

Neue Trassenvergabestelle geplant

Mit der Bahnreform 2 schlägt der Bundesrat eine neue, komplett von den Bahnen unabhängige Trassenvergabestelle vor, wie sie das Landverkehrsabkommen mit der EU vorschreibt.

Seite 11

Soziale Probleme kann man lösen

Die SBB und einige weitere Transportunternehmen bieten ihrem Personal eine professionelle Sozialberatung an. Diese kann helfen, wenn die Probleme überhandzunehmen drohen.

Seite 12



Die Wacht am Rhein

Peter Senn ist Betriebsdisponent in Koblenz und in der Gegend ein Botschafter der Bahn.

Seite 24

Leitfaden für den Umgang mit Reorganisationen bei der SBB unterschrieben

Fairer Umgang im GAV

Die Gewerkschaften und die SBB haben miteinander abgemacht, wie sie grössere Reorganisationen bewältigen wollen. Das Verfahren ist dreistufig.

Die Gewerkschaften sind gemäss Gesamtarbeitsvertrag verpflichtet, Reorganisationen «zu begleiten». Die SBB ihrerseits verpflichtet sich zur rechtzeitigen Information. Nicht ganz einfach, wie sich in der Praxis gezeigt hat, besonders wenn die SBB auf Ver-

traulichkeit pocht und der SEV die Basis einbeziehen will. Nun gibt es zumindest auf dem Papier ein klares Verfahren, wie Konflikte einvernehmlich geregelt werden.

pmo

Seite 2



Handschlag zur Konfliktbewältigung: Andreas Meyer und Giorgio Tuti haben soeben den «Leitfaden» unterschrieben.

RENTEN SICHERN!

Die Vorbereitungen für die nationale Demonstration gegen die Krise vom 19. September in Bern laufen auf Hochtouren. Die Mobilisierung tritt in die entscheidende Phase. Die SEV-Vordemo beginnt um 12.30 Uhr auf der Schützenmatte, anschliessend bewegt sich der Demonstrationszug auf den Bundesplatz, wo er mit den beiden anderen Zügen zusammentrifft. Wir fordern eine aktive Krisenpolitik und die korrekte Ausfinanzierung der Pensionskasse SBB. Geplant sind Referate und Auftritte, u. a. von Greis.

Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung: Ja am 27. September!

Dringend nötiger Kompromiss

Die Zusatzfinanzierung der IV ist ein mühsam errungener Kompromiss. Dass sie über eine Mehrwertsteuererhöhung erfolgt, ist aus Gewerkschaftssicht nicht optimal, hat aber den Vorteil, dass die ganze Bevölkerung belastet wird und nicht nur die Erwerbstätigen. Zudem ist eine Erhöhung um 0,1 bis 0,4% ein massvoller Preis für die Erhaltung einer IV, die diesen Namen verdient. Wer die IV

einfach durch weiteren Leistungsabbau sanieren will, muss wissen, dass die IV-Leistungen alles andere als komfortabel sind. Von einer IV-Rente allein kann niemand leben, und der Zugang dazu ist 2008 bereits massiv verschärft worden. Hier gibt es kaum mehr Spielraum, wenn die IV ihren Auftrag weiter erfüllen soll.

Fi

Mehr auf den Seiten 6 - 8

ZUR SACHE

Am 27. September stimmen wir unter anderem über die Zukunft der IV ab. Der Ausgang dieser Abstimmung lässt uns Gewerkschaftsmitglieder nicht kalt, geht es doch um eine sozialpolitische Vorlage und zudem darum, wie unsere Gesellschaft mit Mitbürgern und

„Wir müssen den Lügen entgegentreten.“
Giorgio Tuti, Präsident SEV

Mitbürgerinnen umgehen soll, denen es nicht vergönnt ist, auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen.

Die Abstimmungspropaganda hat voll eingesetzt. Die Befürworter der IV-Vorlage, zu denen auch die Gewerkschaften gehören, argumentieren damit, dass die Leistungen der Invalidenversicherung ohne Zusatzfinanzierung gefährdet sind, weil die IV auf einem grossen Schuldenberg sitzt. Diese Schulden könnten auch die AHV bedrohen, die mit der IV verbunden ist. Nun behaupten die Gegner, ein Nein verhindere die «Plünderung» der AHV. Die Rechten, die immer gegen alle Sozialwerke waren, spielen sich plötzlich als ihre Retter auf! Und sie verbreiten Lügen, wenn sie behaupten, bei der IV sei der Missbrauch «vorherrschend» und sie könne durch Sparmassnahmen saniert werden. Wir müssen diesen Lügen entgegentreten – am besten mit einem Ja am 27. September!

Ein Ja für die IV, aber auch für die AHV. Ein Ja für unsere Sozialwerke. Zusammen mit den Pensionskassen sind sie die wichtigsten Sozialwerke der Schweiz!

NEWS

SARGANS WIRD
JUNIOR STATION

Der Bahnhof Sargans ist zur zehnten «Junior Station» der Schweiz geworden. Sechs Lernende von login-Berufsbildung der Fachrichtung KV öv übernehmen die Verantwortung für den Verkauf im Bahnhof. Sollten Probleme oder Fragen auftauchen, werden die Lernenden von Coaches unterstützt.

In der Junior Station beraten die Lernenden die Kunden und Kundinnen am Schalter, verkaufen Billette, tätigen Sitzplatzreservierungen, wechseln Geld, nehmen Reisegepäck entgegen und beraten im Reisebüro. Hinter den Kulissen werden Dienstagspläne erstellt, die Kasse und Buchhaltung geführt und das Prospektmaterial bewirtschaftet.

FRAUENFÖRDERUNG
BEI DER SBB

Die Bahn ist traditionell ein Männerbetrieb. Das braucht aber nicht so zu bleiben. Die SBB möchte den Anteil der weiblichen Beschäftigten von 14 Prozent bis im Jahr 2014 auf 18 Prozent steigern. Im oberen Kader soll der Anteil der Frauen von gegenwärtig 8 auf 15 Prozent steigen. Um die Ziele zu erreichen, sollen im Kaderbereich mehr Teilzeitstellen angeboten werden. Die Kinderbetreuung wird ausgebaut und der Wiedereinstieg soll gefördert werden. «Mit dem Projekt steigern wir die Attraktivität der SBB als Arbeitgeber für Frauen und Männer», kommentiert die SBB-Verwaltungsrätin Christiane Brunner.

MEHR QUALITÄT AM
GOTTHARD

Um die Attraktivität der internationalen Verbindungen auf der Gotthardachse zu verbessern, haben der Kanton Tessin und die SBB verschiedene Massnahmen beschlossen. Unter anderem wird ein kommerzieller Halt der Cisalpino-Züge in Chiasso eingeführt (bisher nur technischer Halt ohne Ein- und Ausstieg). Die Züge nach Mailand werden direkt geführt, Reservезüge erhöhen die Fahrplansicherheit. Falls die Regierungen die Kosten übernehmen, würde die SBB drei zusätzliche Züge nach Mailand führen.

Sozialpartner der SBB einigen sich auf geregeltes Vorgehen bei Reorganisationen

Das Vertrauen als Grundlage

Zwischen der SBB und den Gewerkschaften ist einiges falsch gelaufen – sonst hätten einige Konflikte in der letzten Zeit anders ausgesehen. Ein «Leitfaden» soll eine Neuauflage dieser Probleme vermeiden helfen. Jetzt ist er unterschrieben.

Der grösste Konflikt zwischen der SBB und den Gewerkschaften spielte sich

in Bellinzona ab. Ein gebrochenes Versprechen der SBB stand am Anfang; es folgten

weitere Fehler in der Kommunikation und in den Abläufen, bis es zum Streik kam. Beide Seiten warfen sich schliesslich die Verletzung des GAV vor. Vonseiten des SEV wurde der SBB vorgeworfen, die im GAV festgehaltene Informationspflicht verletzt zu haben. Anderer-

seits verpflichten sich die Gewerkschaften im GAV auch, bei Restrukturierungen mitzuwirken.

Im Alltag erproben

In den Monaten nach «Bellinzona» ging es anfänglich darum, wieder eine Gesprächsbasis zu finden, um



SBB, SBB Cargo und alle vier Personalverbände haben den Leitfaden über die Abläufe bei wesentlichen Reorganisationen unterschrieben.

Geschäftsleitung SEV bereitet sich auf Kundgebung vom 19. September vor

Pensionskassen im Umbruch

Wenn am 19. September die Mitglieder des SEV auf der Berner Schützenmatte «gegen den Pensionskassenbschiss» demonstrieren, kommt dies zur rechten Zeit. Sowohl die PK SBB wie die Ascoop stecken tief in Problemen.

Mit Sorge wartet die SEV-Geschäftsleitung darauf, dass nächste Woche bekannt wird, wie die Sanierungsmassnahmen der Pensionskasse SBB im Detail aussehen werden. Dabei ist eines klar: Selbst massivste Einschnitte bei den Aktiven würden nicht ausreichen, um die Pensionskasse ins Gleichgewicht zu bringen. «Wir

müssen den Druck auf den Bund verstärken, um endlich die korrekte Ausfinanzierung zu erreichen», betonte SEV-Präsident Giorgio Tuti an der GL-Sitzung von letztem Freitag. Dieser Aussage stimmten nicht nur alle Mitglieder der Geschäftsleitung zu, sondern auch Erwin Schwarb, Stiftungsratspräsident der PK SBB: «Ohne volle Unterstützung des Bundes kommen wir nicht aus dieser Schiefelage heraus!»

Die Unterstützung am 19. September gilt aber auch der Pensionskasse Ascoop. Stiftungsrat Ruedi Hediger informierte, dass die Arbeiten aufgenommen worden sind, um die Auftrennung der Ascoop in zwei separate Vorsorgewerke einzuleiten, wie dies an der Ascoop-Delegiertenversammlung im Juni be-

kannt gegeben worden war. Sorgen bereiten dabei dem SEV vor allem jene Unternehmen, die in der «alten» Ascoop verbleiben müssen, weil ihnen schlichtweg die Mittel fehlen, um die vorgegebene Sanierung ihrer eige-

nen Vorsorgewerke mitzumachen. «Lassen sich Bund und Kantone wirklich erst aufrütteln, wenn das erste Unternehmen bankrott geht?», fragte VPT-Präsident Kurt Nussbaumer rhetorisch.

pmo

GL-BESCHLÜSSE

Die Geschäftsleitung SEV hat - mit Freude festgestellt, dass sich Transfair, KVöV und auch VSLF an der Mobilisierung für den 19. September beteiligen - für die Abstimmung vom 27. September die SGB-Ja-Parole zur IV-Zusatzfinanzierung übernommen - für 2011 die Delegiertenversammlungen der Unterverbände auf den

23. Mai und den eintägigen Kongress auf den 24. Mai angesetzt - den Halbjahresabschluss zur Kenntnis genommen, der auf eine «schwarze Null» am Jahresende hindeutet und ermöglicht, dass die Beiträge 2010 unverändert bleiben - einer Anpassung des Vertrags zum Multirechtsschutz zugestimmt. pmo

MEINE MEINUNG

Umdenken!

«Ein mutwilliges Saubannerzügli!», so habe ich noch vor einer Woche über die Reise unseres Bundespräsidenten nach Libyen gespottet. Mittlerweile habe ich meine Meinung – man darf ja auch gescheitert werden – gründlich revidiert! Heute sage ich, Merz hat richtig gehandelt, er hat dem Zaudern und Zögern im Bundesrat, im Parlament, in den verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen mit einem Schlag ein Ende gesetzt wie seinerzeit Alexander der Grosse, der den unentwirrbaren Knoten vor der Kutsche des Königs Gordios mit einem Schwertschlag entwirrt hat. Mit Recht spricht Bundesrat Merz über die Situation zwischen der Schweiz und Libyen von einem gordischen Knoten.

Dem grollenden Wüstenkönig Gaddafi war und ist nicht mit unseren Gesetzen beizukommen. Man hat ihn durch die Verhaftung seines Sohnes in seiner Ehre verletzt und da können wir Schweizer noch schubkarrenweise mit unseren Gesetzen, unserem Rechtsverständnis und unserem Föderalismus auffahren, der Wüstenkönig wird sich einen Deut darum kümmern. Die Schweiz hat seinen Stolz verletzt und das muss gesühnt werden. Punkt. Und wenn wir überlegen, wer hier am Ölhaun drehen, sein Geld aus der Schweiz zurückziehen und unsere Exporte in sein Land dämmen kann, dann ist die Antwort klar, so ärgerlich das für uns ist.

Man nimmt den Schritt, den Bundesrat Merz getan hat, einen «Gang nach Canossa», den musste schon vor tausend Jahren Kaiser Heinrich IV. tun, weil er sich nur so vom Bann des Papstes befreien konnte und er nur durch diese persönliche Erniedrigung seine politische Handlungsfreiheit wieder zurückgewann. Oder glaubt hier jemand, der Genfer Polizeidirektor oder Regierungspräsident hätte auf die libysche Regierung denselben Eindruck gemacht wie die Ankunft des Mannes, der im Wüstenstaat als unser Präsident gilt?

Ja, ja, man hätte noch . . ., er müsste doch . . . Er hätte noch jeden einzelnen Schweizer fragen können, um unserer Demokratie gerecht zu werden, nicht wahr? Gefährlich und falsch ist auf jeden Fall die momentane Uneinigkeit über Merz' Vorgehen im Bundesrat!

Man sollte unserem Winkelried jetzt nicht in den Rücken fallen, das würde den grollenden Tiger freuen und er könnte – wegen unseres Stolzes – das Eingefädelte majestätisch und hoheitsvoll wieder rückgängig machen!

Monika Barth



der Partnerschaft

das Vertrauen neu aufzubauen. Ein Treffen der Spitzen von SBB und Personalverbänden auf dem Gurten war ein erster Schritt. Nun haben sich die Parteien wieder auf dem Gurten getroffen, um den Prozess abzuschliessen.

Für SEV-Präsident Giorgio Tuti ist die Unterzeichnung des Leitfadens «ein Zeichen dafür, dass wir wieder eine gemeinsame Grundlage gefunden haben».

SBB-Chef Andreas Meyer sagte bei der Unterzeichnung: «Wir sind uns bewusst, dass unterschiedliche Auffassungen zu einer Reorganisation möglich sind. Jetzt haben wir die Verhaltensregeln und Standards vereinbart, wie ein konstruktiver Meinungsaustausch ablaufen soll. Die Berücksichtigung und Abwägung der Anliegen unserer Sozialpartner ist uns wichtig, um auf der Basis gegenseitigen Respekts Lösungen zu finden. Dabei soll es um eine Optimierung unserer Zusammen-

arbeit und nicht um die Verhinderung oder Verzögerung von notwendigen Veränderungen gehen.»

Manuel Avallone, der als Vizepräsident des SEV erster Ansprechpartner für die SBB ist, betont, dass jede Vereinbarung nur so gut ist wie deren Anwendung im Alltag. «Seit Juni leben wir diesen Abläufen nach, und tatsächlich mussten wir noch den einen und den andern Punkt klären, damit es wirklich für beide Seiten funktioniert!»

Eine anspruchsvolle Sache ist, dass der SEV Entscheide grundsätzlich mit der Basis der Mitglieder abspricht, wogegen das Unternehmen SBB Reorganisationen als vertraulich erachtet, bis sie spruchreif sind. Der richtige Zeitpunkt, um die Gewerkschaft einzubeziehen, ist die Herausforderung für die SBB, der SEV seinerseits ist gefordert, auch mit Vertraulichkeit umgehen zu können. «Wir dürfen uns aber nicht in die Pflicht nehmen lassen, ohne unsere Mitglieder

einbeziehen zu können, wenn es um grosse Reorganisationen geht», warnt Manuel Avallone.

Drei Phasen

Das Papier hält ein dreistufiges Verfahren fest: Die SBB muss die Gewerkschaften zum Auftakt informieren, worauf diese entscheiden, ob sie weitere Informationen über ein Projekt benötigen. Ist dies der Fall, kommt es zu einer Konsultationsphase, während der das Projekt nicht umgesetzt werden darf. Die Gewerkschaften können weitere Auskünfte verlangen und Vorschläge einbringen, worauf die SBB Stellung nehmen muss. Ist damit der Konflikt nicht beigelegt, kommt eine höhere Hierarchiestufe hinzu, die das Verfahren zum Abschluss bringt.

SBB und SBB Cargo sowie alle vier Gewerkschaften der Verhandlungsgemeinschaft haben den Leitfaden unterschrieben. Wie viel er wert ist, wird sich laufend zeigen.

Peter Moor

BILD DER WOCHE



Das Problem ist bekannt: Zu den Hauptverkehrszeiten herrscht in den Zügen Platzmangel. Als Sardinen verkleidete Aktivist/innen der Gruppe «umverkehR» verteilten deshalb in Nahverkehrsmitteln und an Haltestellen Info-Material zu ihrer Kampagne «ÖV-Sardine – Sitzplätze für alle», die «mehr Sitzplätze statt neue Strassen» fordert (www.umverkehr.ch).

IN KÜRZE

STREIK DER ZUVO

Die Zuvo ist im Grossraum Zürich für die Frühzustellung der abonnierten Zeitungen zuständig. Ihr Personal hat letzte Woche einen befristeten Warnstreik durchgeführt, um sich bei der Geschäftsleitung endlich Gehör zu verschaffen. Die Beschäftigten, unterstützt von den beiden Gewerkschaften Comedia und Gewerkschaft Kommunikation, verlangen ein echtes Verhandlungsangebot und insbesondere die Rücknahme der Lohnkürzungen. Eine Petition gegen diese Kürzungen wurde von 15 500 Personen unterzeichnet, was zeigt, dass die Bevölkerung und die Kundschaft der Zuvo Verschlechterungen auf dem Buckel des Personals, das ohnehin unter schlechten Arbeitsbedingungen und tiefen Löhnen leidet, nicht goutieren. Falls nötig, wollen die Gewerkschaften in den nächsten Tagen weitere Aktionen durchführen.

EHRENGAST
IN FREIBURG

Vom 2. bis 11. Oktober findet die Freiburger Messe statt. Die SBB wurde als Ehrengast an die Messe eingeladen. Sie kreiert einen Stand «in typischem Eisenbahndesign» (Bahnhofsuhr, Eisenbahnschwellen, Schotter, Schalter). Den Besuchenden werden spannende Informationen zu neuen Eisenbahntechnologien (Billettautomaten, Loksimulator) und Neuigkeiten aus der Region versprochen. Am Stand können Halbtax-Abonnenten eine Tageskarte für 25 Franken erwerben. Für die Anreise und den Eintritt gibt es ein ermässigt Kombi-Billet.

GÜTERVERKEHR
WEITER GEFÖRDERT

Für die Förderung des kombinierten Verkehrs stehen jährlich 200 Millionen bereit. Wegen der Wirtschaftsaufschwung wird dieser Betrag nicht ausgeschöpft, weshalb die Subvention pro verladenem Container seit Mai von 45 auf 90 Euro angehoben worden ist. Diese erhöhte Subventionierung wird 2010 beibehalten. Mit dieser Massnahme soll die Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene gefördert werden.

Sanierung der Pensionskasse der Neuenburger Verkehrsbetriebe TN

Am wenigsten schmerzhafteste Lösung

Die neugewählten Mitglieder der paritätischen Vorsorgekommission der TN mussten zusätzliche Sanierungsmassnahmen beschliessen.

Die der Ascoop angeschlossenen Pensionskassen sind nicht alle in der gleichen finanziellen Lage. Jene der TN, die Ende letzten Jahres einen Deckungsgrad von nur noch 69,78% aufwies, verlangte nach rasch wirkenden zusätzlichen Massnahmen, damit die von der Ascoop verlangten 81,23% Ende 2009 erreicht werden können.

Katastrophe abgewendet

Im Juni wurde die Kommission neu besetzt, den SEV vertreten seither Sébastien Burgy, Pierre-Alain Schaer und Maud Jacot. Ein katastrophales Sanierungsszenario wurde ins Auge gefasst: höhere Sanierungsbeiträge (gegenwärtig 3%) und keine Verzinsung des Alterskapitals mehr. Zum Glück erlaubten es die

guten Ergebnisse der getätigten Anlagen, Mitte August die Situation neu zu beurteilen. Die benötigten Mittel werden bereitgestellt, indem die Altersguthaben 2009 nicht verzinst werden und 2010 ein Sanierungsbeitrag von 1% geleistet wird. Die Löhne bleiben unangetastet.

Vorgängig hatten SEV-Sekretär Jean-Pierre Etique und Sébastien Burgy, Präsident der Sektion TN, die beiden Staatsräte Nicati und Studer getroffen, um über eine finanzielle Beteiligung des Kantons zu sprechen. Die beiden versprochen, die Position des Kantons erneut zu prüfen, und stellten eine baldige Antwort in Aussicht.

Wichtiges Ergebnis

Das erzielte Ergebnis ist für Sébastien Burgy sehr wichtig. Er fühlt sich «stolz, dem Personal sagen zu können, dass die Löhne nicht angetastet werden». So kann die Kaufkraft erhalten werden und die Angestellten beteiligen sich proportional zu ihren Guthaben an der Sanierung.

Die beiden Massnahmen steuern 990 000 Franken bei, die Unternehmung muss weitere 6 Millionen beitragen. Ein ansprechendes Ergebnis: laut BVG wäre eine Beteiligung des Personals bis zur Hälfte möglich gewesen!

Eine Linie in der Schwebe

Die Linie 10 der Neuenburger Verkehrsbetriebe verbindet an Werktagen den Bahnhof Neuenburg mit Peseux. Die Verlängerung bis Bôle und der Betrieb auch am Wochenende, wie sie ab Dezember verwirklicht werden, schaffen fünf zusätzliche Arbeitsplätze und führen dazu, dass die TN ein zusätzliches Fahrzeug brauchen, das bereits bestellt worden ist.

Doch obschon die Beschaffungsverträge vom früheren Staatsrat Fernand Cuhe unterzeichnet worden waren, wurde das Vorhaben durch dessen Nachfolger wieder in Frage gestellt: der Kanton beteilige sich erst ab dem Jahr 2011 an diesem Projekt. Sébastien Burgy ist empört darüber, dass der

Kanton lieber 631 000 Franken spart als fünf Arbeitsplätze schafft. Und dies, obschon sich alle von der sorgfältigen Planung des Vorhabens überzeugen konnten. Die 12 betroffenen Gemeinden des Littoral fordern vom Staatsrat mit Nachdruck, dass er sich wieder hinter die Buslinie stellt. «Unserem Kanton fehlt eine Philosophie des öffentlichen Verkehrs, er verteidigt ihn nicht im nötigen Masse», schlussfolgert Sébastien Burgy, der sehr enttäuscht ist über dieses falsch gesetzte wirtschaftliche Signal.

APTIN vs. SEV

Die etwa 30 bis 40 Mitglieder umfassende Personalvereinigung der TN APTIN existiert seit Ende 2007; leider agiert sie häufig gegen den SEV. Es kompliziert und verlangsamt die gewerkschaftliche Arbeit, wenn es zwei Arbeitnehmervertretungen gibt, sagt Burgy: «Es bracht eine nationale Struktur, um die Arbeitsbedingungen der Branche aufrecht erhalten zu können.»

Hes/pan.

Eine sinnfällige Aktion für die öV-Initiative

Die Initiative des VCS schafft Platz

Die Bevölkerung setzt auf den öffentlichen Verkehr (öV) – mit steigender Tendenz. Das ist erfreulich. Doch es gibt eine Kehrseite der Medaille: Während der Spitzenstunden sind viele Züge, Trams und Busse überfüllt; immer mehr Fahrgäste müssen stehen. Mit der öV-Initiative will der VCS einen dichten Fahrplan und eine hohe Qualität im öV gewährleisten. Dazu gehören genügend Sitzplätze.

Mit echten Bahnsesseln der 1. und 2. Klasse setzte der VCS beim Bahnhof Hardbrücke in Zürich das Ziel seiner Initiative in Szene: Statt Reisen in einem überfüllten Zug sollen künftig komfortable Reisen mit ausreichend Sitzplätzen möglich sein.

Nach der Aktion werden die Bahnsessel aus dem Bestand der BLS verkauft. Der

Erlös wird zugunsten der VCS-Initiative verwendet.

Grundstein für eine umweltfreundliche Mobilität

Die Bahn erreicht vielerorts ihre Kapazitätsgrenzen, auch die städtischen Transportmittel sind ausgelastet und bleiben im Strassenverkehr ste-

cken. Das Angebot im öffentlichen Verkehr kann nur mit zusätzlichen finanziellen Mitteln ausgebaut werden. Mit der Initiative «Für den öffentlichen Verkehr» schafft der VCS bis 2030 eine sichere finanzielle Basis für die wichtigen Infrastrukturen von Bahn, Bus und Tram, für die

zurzeit keine oder zu wenig Mittel zur Verfügung stehen.

Die Initiative verlangt, dass die Hälfte der Einnahmen aus der zweckgebundenen Mineralölsteuer für den öffentlichen Verkehr eingesetzt wird und nicht nur ein Viertel, wie es derzeit der Fall ist. Damit stehen zwischen 2014 (voraussichtliches Inkrafttreten der Bestimmungen der Initiative) und 2030 zusätzliche elf bis zwölf Milliarden Franken für den öffentlichen Verkehr zur Verfügung, und zwar ohne neue Steuern, ohne zusätzliche Abgaben für Automobilistinnen und Automobilisten und ohne höhere Billettpreise für die Benutzerinnen und Benutzer des öffentlichen Verkehrs. Die Fertigstellung des Nationalstrassennetzes wird nicht in Frage gestellt.

VCS/pan.



Das Ziel der Initiative wurde wirkungsvoll in Szene gesetzt.

BLS, SEV und Transfair unterzeichnen neuen Gesamtarbeitsvertrag

Der neue BLS-GAV ist in Kraft

SEV und Transfair haben mit der BLS den überarbeiteten Gesamtarbeitsvertrag unterschrieben. Dieser läuft mindestens bis Ende 2012 und bringt einige Präzisierungen zum ersten GAV aus dem Jahr 2006.

Die wichtigsten Änderungen finden sich bei den Regelungen zur Arbeitszeit, wobei nach wie vor die 41-Stunden-Woche gilt. Hingegen erfolgten einige Präzisierungen zu Fragen der Überzeit und der Einteilung von Ausgleichs- und Ruhetagen.

Gleichzeitig wurde im Vertrag die Entschädigung von Nacht- und Sonntagszulagen während der Ferien geregelt, wie dies das Bundesgericht im so genannten «Orange-Urteil» festgelegt hatte.

Mobilisierung läuft auf allen Ebenen

An die Demo und in den SEV!



VPV-Zentralsekretär Werner Amrein und SEV-Frauensekretärin Barbara Amsler versuchen, einen jungen Kollegen zu gewinnen.

Mit einer Mobilisierungsaktion in Bern wurde versucht, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen.

Es ist eine altbekannte Tatsache, dass das Verwaltungspersonal weniger gut organisiert ist als die Bahnangestellten anderer Berufe. Und es ist auch bekannt, dass das Verwaltungspersonal die Unterstützung des SEV ebenso nötig hätte wie alle Kollegen/innen. Und der SEV könnte auch noch einige neue Mit-



Zur Unterzeichnung des GAV sitzen die drei Parteien an einem Tisch. In der Mitte SEV-Präsident Giorgio Tuti und BLS-Direktor Bernard Guillemon, umrahmt von Beat Reichen (Sektionspräsident VPT BLS), Nick Raduner (zuständiger SEV-Gewerkschaftssekretär), BLS-Personalchef Erwin Lätsch und Leo Eyhöfner, Sekretär Transfair.

Die Verhandlungen hatten vor rund einem Jahr begonnen und dauerten über mehrere Runden, bis sich die Sozialpartner auf ein Resultat einigen konnten.

Der BLS-Verwaltungsrat sowie die Vertreter der beiden am Vertrag beteiligten Gewerkschaften SEV und Transfair haben anschliessend den erneuerten Vertrag

genehmigt (siehe *kontakt.sev* 13/09). Er tritt rückwirkend auf den 1. Juli in Kraft und ist bis Ende 2012 nicht kündbar.

pmo

Die 25 Mitglieder des Kundenbeirats sind bestimmt

Mit und ohne Abo

Die Mitglieder des Kundenbeirats der SBB sind in einem aufwändigen Verfahren bestimmt worden.

Nicht weniger als 3136 Leute haben sich darum beworben, der SBB regelmässig ein Feedback über ihre Erfahrungen als Bahnkunden zu geben. Doch nur 25 Plätze stehen im Beirat zur Verfügung. Ausserdem galt es, diesen Rat möglichst ausgewogen zusammenzusetzen. Nachdem die Bewerber/innen in verschiedene Gruppen eingeteilt worden waren (im Sport würde man von «Töpfen» sprechen), wurden die 25 «Glücklichen» sowie 15 Ersatzmitglieder ausgelost.

Im Kundenbeirat hat es demnach 13 Männer, 12 Frauen; 15 aus der Deutschschweiz, 7 aus der Westschweiz und 3 aus der italienischsprachigen Schweiz; 9 GA-besitzende Vielreiser/in-

nen, eine junge Person mit Gleis-7-Abo, 14 Halbtaxabo-Inhaber/innen und 1 Person ohne jegliches Abo (das gibt es!); 3 Personen fahren hauptsächlich erste Klasse.

Interessenverbände mit dabei

Das Durchschnittsalter liegt bei 41 Jahren, drei Mitglieder sind im Pensionsalter. Die Namen von vier Mitgliedern sind bereits bekannt, es sind Leute, die Interessengemeinschaften vertreten: Sara Stalder von der Stiftung für Konsumentenschutz, Nadia Thiongane von der Fédération Romande des Consommateurs, Edwin Dutler von Pro Bahn Schweiz und Dr. Hans Meiner von der Interessengemeinschaft öffentlicher Verkehr.

Erstmals wird sich der Kundenbeirat im Herbst treffen, danach soll drei Mal jährlich eine Sitzung stattfinden.

pan.

IN KÜRZE

NEUE ZVV-TROPHY

Wieder startete die jährlich vom ZVV durchgeführte «ZVV-Trophy». Im Rahmen dieses Klassenwettbewerbes erkunden 6500 Sekundarschüler/innen aus dem Kanton Zürich mit Bahn, Bus, Tram und Schiff ihren Kanton und lernen so den öffentlichen Verkehr besser kennen. Bei der «ZVV-Trophy» reisen die Klassen während eines halben Tages durch den Kanton und beantworten Fragen rund um den öffentlichen Verkehr. Die Jugendlichen lernen dabei, eine Reise zu planen, den Fahrplan zu lesen und sich am Bahnhof zu informieren.

TATEN STATT WORTE

Zur Debatte über die Volksinitiative zur Förderung von öV, Fuss- und Veloverkehr (Städte-Initiative), die in Sankt Gallen am 25. August auf der Trakandenliste des Stadtparlamentes stand, hat der Verein «umverkehr» allen Mitgliedern dieses Parlamentes angeboten, sie mit umweltfreundlichen Fahrzeugen wie Tandems oder einem andern umweltfreundlichen Vehikel zur Sitzung im Waaghaus zu fahren. Acht Stadtpolitiker/innen, alles Mitglieder von Mitte- und Linksparteien, machten vom Angebot Gebrauch. Die Initiant/innen betrachten die Aktion als Erfolg. Die Städte-Initiative kommt in St. Gallen voraussichtlich im nächsten März zur Abstimmung.

SBB CARGO BAUT AUS

Eine erfreuliche Meldung von SBB Cargo: für einmal wird aus- statt abgebaut! In Sitten und Renens werden seit neuem zwei Umschlagsfahrzeuge vom Typ «Kalmar Reachstacker DRF 400-60C5» eingesetzt. Mit ihnen wird der Umschlag von Wechselbehältern und Sattelaufliegern vereinfacht und beschleunigt. Davon profitiert der kombinierte Verkehr, bei dem die Bahn und die Strasse ihre jeweiligen Stärken gezielt ausspielen können: Die Bahn ist zuständig für den Transport über grössere Strecken, auch über Nacht und ohne CO₂-Emissionen, die Strasse für die Feinverteilung auch zu Kunden ohne Gleisanschluss.



„Meine IV-Rente erhalte ich erst seit diesem Juli. Das Bemessungsverfahren war sehr langwierig und aufreibend.“

Fritz Schär, verunfallt beim Rangieren im Februar 2001

Viele SEV-Mitglieder sind auf anständige Leistungen der Invalidenversicherung (IV) angewiesen

Es kann jeden und jede treffen

Am 27. September entscheidet das Schweizer Stimmvolk über eine befristete Erhöhung der Mehrwertsteuer für die mit rund 13 Milliarden Franken verschuldete IV. Diese bekäme so ab 2011 zusätzliche 1,2 Milliarden Franken pro Jahr für den Schuldenabbau. Ein Nein hingegen würde drastische Kürzungen der IV-Leistungen nötig machen, nachdem 2008 mit der 5. IV-Revision bereits einschneidende Sparmassnahmen in Kraft getreten sind. Leiden müssten darunter jene, die das Pech hatten, von einer Invalidität getroffen zu werden, und daher auf die IV angewiesen sind. Wir haben mit betroffenen SEV-Mitgliedern gesprochen.

BIO

Fritz Schär (44) trat 1981 als Betriebslehrling in die SBB ein. 1986 wurde er Schienentraktorfahrer und 2000 Rangiermeister im Bieler Cargo-Rangiererteam. Im Februar 2001 verunfallte er schwer und wurde 2004 aus medizinischen Gründen entlassen. Er hat eine Suva-, eine Pensionskassen- und eine IV-Rente und arbeitet zu 50%. Er wohnt mit seiner Frau in Brügg und hat zwei Söhne (20/21). FI

kontakt.sev: Wie kam es zu deinem Arbeitsunfall?

Fritz Schär: Beim Schieben eines Zuges im Rangierbahnhof Biel stand ich auf der Plattform des vordersten Wagens, als dieser entgleiste. Ich fiel hinunter, wurde vermutlich vom Wagen getroffen und kam erst am Boden wieder zu mir.

Was waren die Folgen?

Der untere Teil meines linken Beins wurde zerdrückt und musste unter dem Knie amputiert werden, später in

der Mitte des Knies. Der Oberschenkel war mehrfach gebrochen. Am linken Arm mussten Muskeln entfernt werden. Da Nerven beschädigt wurden, ist die linke Hand bis auf den kleinen Finger gefühllos. Den Daumen kann ich erst seit einer Operation wieder biegen. Ich kann damit keine feinen Dinge mehr greifen, keine Tasse mehr halten.

Wann begannst du wieder zu arbeiten?

Nach etwa einem Jahr konn-

te ich im Depot Biel drei Mal pro Woche Büroarbeiten machen. Die SBB kündigte mir auf Ende 2004, nach über 20 Dienstjahren ein harter Schlag! Wegen medizinischer Komplikationen zog sich die Wiedereingliederung in die Länge. Ich hatte 23 Operationen und unzählige Kontrollen, Therapien für den Kraftaufbau, das Gehenlernen mit der Prothese usw. So war ich ständig unterwegs, mit meiner Frau als Chauffeuse. Hinzu kamen die berufli-

chen Abklärungen. Ab Mai 2006 konnte ich bei einem Bieler Unternehmen eine von der IV bezahlte Anlehre in Elektromontage machen. Ich arbeite dort bis heute an fünf halben Tagen pro Woche. Mehr liegt leider kraftmässig nicht drin.

Welche Leistungen hast du von der IV sonst noch erhalten?

Eine IV-Rente erhalte ich erst seit diesem Juli. Das Bemessungsverfahren war sehr langwierig und aufreibend. Ich war dabei froh um den SEV-

UGO HEUBI DISKUTIERT AM FREITAG, 11. SEPTEMBER, 14–16 UHR, AUF DEM ZÜRCHER BÜRKLIPLATZ ÜBER DIE IV-VORLAGE

Der langjährige SBB-Mitarbeiter und heutige IV-Rentner wuchs in Bern-Bümpliz auf. Er lernte Bau- und Spengler und arbeitete nach der Rekrutenschule weiter auf seinem Beruf. 1986 machte er bei der BLS eine Betriebsangestelltenlehre, wurde 1988 Rangierangestellter in Ins und wechselte 1990 zur SBB in den Geschäftsbereich Gepäck des Hauptbahnhofes Zürich. 2000 wurde er Hallenchef, doch machten ihm Rückenprobleme immer stärker zu schaffen. Er liess sich zum Visiteur umschulen, fiel aber durch die praktische Prüfung. Nach Arbeitsversuchen im Reparaturcenter Altstetten und in der Unterhaltungsanlage Herdern und einer schwierigen Zeit im Programm Neuorientierung und Arbeit (NOA) wurde Ugo Heubi schliesslich Ende März 2008 aus medizinischen Gründen frühpensio-



Die falsche Behauptung auf dem Nein-Plakat, dass die IV-Zusatzfinanzierung die AHV gefährde, ärgert Ugo Heubi: «Gefährlich ist für die AHV vielmehr ein Nein, weil die IV-Schulden den AHV-Ausgleichsfonds weiter belasten würden!»

Dank einer Rente der Pensionskasse SBB und der IV, die er mithilfe des SEV erreichte, kommt er wirtschaftlich über den Berg. Dabei hilft ihm auch die Eigentums-

wohnung, die er vor mehr als 15 Jahren kaufte, und dass seine Frau voll berufstätig ist. Er muss aber gegenüber früher den Gurt enger schnallen. Auch deshalb

und nicht nur wegen des Rückens liegt heute für das ehemals sehr aktive Gründungsmitglied des Motorradclubs der Eisenbahner «MC Rail Raiders» kein Töffahren

mehr drin. Soweit es seine Gesundheit zulässt, leistet er Freiwilligenarbeit wie zum Beispiel neulich am dreitägigen Strassenmusik-Festival Buskers in Bern.

Dass gewisse Politiker immer wieder gegen die «Scheininvaliden» Stimmung machen, verletzt ihn persönlich, und er hat grosse Bedenken, dass sich viele Leute dadurch verführen lassen, am 27. September gegen die dringend nötige Mehrwertsteuererhöhung für die tief verschuldete IV zu stimmen.

Daher führt er am 11. September eine ganz persönliche Aktion durch: Er bittet alle Kolleginnen und Kollegen aller Sprachen, die normalerweise ihre Abstimmungsunterlagen fortwerfen, zwischen 14 und 16 Uhr auf den Zürcher Bürkliplatz zu kommen und mit ihm über diese wichtige Vorlage zu diskutieren. FI

INTERVIEW



Alexander Engler

Fritz Schär: «Mein Unfall veränderte das Leben für die ganze Familie von einem Tag auf den anderen radikal.»

Rechtsschutz. Die IV bezahlte eine Anpassung der Dusche und ein Treppengeländer, eventuell später mit Lift.

Kannst du wieder Auto fahren?
Automatische Autos ja.

Was kannst du nicht mehr?
Vieles, zum Beispiel Gärtnern, Skifahren oder Wandern wie früher. Ich kann nur etwa eine Stunde lang gehen. Der Stumpf macht mir immer wieder mal Probleme. Ich muss jeden Tag nehmen, wie er kommt. *Fi*

ANDREAS CHRISTENS BERUFLICHE NEUORIENTIERUNG WAR UNFREIWILLIG, ABER ERFOLGREICH – AUCH DANK DER IV

Andreas Christen wohnt in Allschwil BL, ist 46-jährig, geschieden und Vater von drei Kindern. Er lernte zuerst Koch und arbeitete nach der Lehre fünf Jahre auf diesem Beruf. Danach wollte er sich beruflich neu ausrichten, machte die Lastwagenprüfung und arbeitete während sechs Jahren als Lastwagenchauffeur, als Angestellter und auf eigene Faust.

1991 trat Andreas Christen in die SBB ein und arbeitete während 17 Jahren in einem Rangierteam des Personenverkehrs und somit im Schichtbetrieb.

Die Arbeit gefiel ihm gut, und er wollte sich zum Rangierlokführer weiterbilden. Dafür musste er sich medizinisch untersuchen lassen. Doch nach der Untersuchung teilte man ihm mit, dass sein Diabetes (Zuckerkrankheit) nicht nur diese Weiterbildung verunmögliche, sondern auch

seine Weiterbeschäftigung als Rangierspezialist.

Dass er Diabetes hatte, war ihm selbst und der Arbeitgeberin SBB längst bekannt, doch das Bundesamt für Verkehr hatte soeben die Vorschriften bezüglich der medizinischen Tauglichkeit für sicherheitsrelevante Berufe verschärft. Schichtarbeit im Rangier sei für Diabetiker problematisch, weil diese sich dabei nicht regelmässig ernähren könnten, sagte man ihm.

Gesundheitsmanagement

Somit musste sich Andreas Christen beruflich wieder neu orientieren – doch in welche Richtung?

Da trat «Gesundheitsmanagerin» Ursula Scherrer auf den Plan, eine Spezialistin der SBB für berufliche Neuorientierungen aufgrund medizinischer Probleme. Das «betriebliche Gesundheitsma-



Wegen seines Diabetes musste Andreas Christen die Stelle aufgeben, die er seit 17 Jahren in Basel innehatte, und sich beruflich neu orientieren.

nagement» wurde bei der SBB im März 2008 eingeführt, ist also noch relativ neu.

Ursula Scherrer begleitete Andreas Christen während der ganzen

Dauer seiner Suche nach einer neuen Stelle innerhalb oder ausserhalb der SBB, die sich mit seinem gesundheitlichen Problem vereinbaren lässt – kontakt.sev

wird darauf in einer der nächsten Ausgaben zurückkommen. Bei der Suche wurde Andreas Christen fündig: Seit Januar 2009 arbeitet er im Industrierwerk Olten in der Radsatzaufarbeitung, also nicht allzu weit weg von seinem Wohnort, und dies zu 100%!

Beitrag der IV

Dass Andreas Christen wieder eine berufliche Zukunft hat, verdankt er auch der Invalidenversicherung: Sie bezahlte ihm die Weiterbildungskurse zur Verbesserung seiner Arbeitsmarkttauglichkeit und kam ebenfalls für die Arbeitsversuchstage im Industrierwerk Olten auf.

Andreas Christen hat heute seinen Diabetes gut unter Kontrolle und muss sich um seine Gesundheit weniger Sorgen machen, zumal er rund 50 Kilo abgenommen hat.

Henriette Schaffter / Fi

Fragwürdige seco-Publikation

Auch bei Pandemie Lohn



Der Lohn wird auch bei einer Grippepandemie geschuldet.

Das seco hat im Juli ein Dokument mit FAQs «Pandemie und Betriebe» rund um Rechte und Pflichten der Arbeitgeber sowie der Arbeitnehmenden auf seiner Homepage aufgeschaltet – was zu begrüßen ist. Leider ist dabei das geltende Arbeitsrecht in einigen grundlegenden Fragen jeweils zu Ungunsten der Arbeitnehmer ausgelegt worden. Nach Intervention des SGB hat das seco sein Dokument überarbeitet. Aber auch diese Version beantwortet für Arbeitnehmer bedeutende Fragen immer noch mangelhaft oder lässt sie zu Ungunsten der Arbeitnehmerschaft kurzerhand weg. Ein Rechtsgutachten von Arbeitsrechtsspezialist Jean-Bernard Waeber bestätigt mittlerweile, dass die Rechtsauslegung des seco falsch ist.

So muss, entgegen der Meinung des seco, Arbeitnehmenden, die sich um ihre erkrankten Kinder kümmern müssen, während einer Pandemie der Lohn auch für mehr als drei Tage weiterbezahlt werden – wegen Erfül-

lung der gesetzlichen Betreuungspflicht.

Ausserdem müssen Arbeitgeber auch dann den Lohn weiterzahlen, wenn ein Betrieb aufgrund der Grippepandemie vorübergehend geschlossen wird, unabhängig davon, ob die Schliessung vom Arbeitgeber selbst oder durch eine Behörde angeordnet wurde. Das Recht sieht nämlich klar vor, dass der Arbeitgeber das Betriebsrisiko auch dann trägt, wenn er für äussere Umstände – wie eine Pandemie – nicht verantwortlich ist. Arbeitnehmende müssen die so ausgefallene Arbeitszeit später auch nicht nachholen.

Die FAQs des seco wurden vom Schweizerischen Arbeitgeberverband und von anderen Arbeitgeberverbänden (Hotellerieuisse, Gastrosuisse) tel quel übernommen. Damit der Arbeitnehmerschutz auch während einer Pandemie gewährleistet ist, müssen die festgestellten Unstimmigkeiten im Dokument dringend richtig gestellt werden.

SGB

Konsum erhalten

1 200 000 000 Franken Prämienverbilligung

Die Krankenkassenprämien werden nächstes Jahr um mehr als 10 Prozent steigen. Mitten in der Krise wird der Schweizer Bevölkerung damit viel Geld aus der Tasche gezogen: insgesamt rund 2 Milliarden Franken. Eine vierköpfige Familie wird nächstes Jahr gegen 1500

Franken mehr Prämien bezahlen müssen.

Kaufkraftschwund schadet

Diese massive Abschöpfung von Kaufkraft belastet nicht nur das Budget der Haushalte, sondern sie richtet auch grossen konjunkturellen Schaden an. Wegen der hö-

Arbeitnehmerorganisationen für IV-Zusatzfinanzierung

Dringend nötiger Schritt

Die Invalidenversicherung ist eine der zentralen Sozialversicherungen der Schweiz (wie im Übrigen jedes auch nur einigermaßen entwickelten Staates). Sie deckt ein elementares Risiko ab. Das Invaliditätsrisiko gehört zu den grossen individuellen Katastrophenfällen, die alle Menschen im Laufe ihres Lebens treffen können. Die Ursachen können vielfältig sein: ein Unfall, ein Zeckenbiss, eine schwere und unheilbare Krankheit, ein Geburtsgebrechen. Nur eine leistungsfähige Sozialversicherung kann dieses Risiko im Leben eines Menschen abdecken.

Chronische Unterfinanzierung

Nun stehen wir vor dem Problem, dass die schweizerische Invalidenversicherung seit rund fünfzehn Jahren chronisch unterfinanziert ist. Es gibt dafür zwei Hauptursachen. Zum einen stieg während der grossen und lange dauernden Wirtschaftskrise der neunziger Jahre die Zahl der Invaliditätsfälle stark an. Menschen, die gesundheitlich angeschlagen und nicht mehr so leistungsfähig waren, wurden damals systematisch in die IV abgeschoben. Zum andern verdrängten Bundesrat und Parlament lange Jahre das Problem und drückten sich vor einer soliden Finanzierung. Stattdessen verliessen sie sich darauf, dass der Ausgleichsfonds der AHV – sprich deren Vermögen – die entstehenden Schulden der IV schon decken werde. Inzwischen belaufen sich die Schulden der

IV bei der AHV bereits auf 13 Milliarden Franken. Das ist auch für die AHV keine gemütliche Situation mehr.

Die Zusatzfinanzierung der IV, über die wir nun abstimmen, ist ein mühsam erungenes Kompromisswerk. Es kommt spät, ja sehr spät, aber es kommt jetzt immerhin. Dass als Finanzierungsgrundlage die Erhöhung der Mehrwertsteuer gewählt wurde, ist aus Sicht des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes nicht optimal. Trotzdem hat diese Finanzierungsart den Vorteil, dass sie die ganze Bevölkerung und nicht nur die Erwerbstätigen belastet. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer ist mit 0,4% darüber hinaus sehr massvoll ausgefallen. In einer Zeit stagnierender Preise sollte diese Erhöhung zu keinen erheblichen Preissteigerungen führen. Insgesamt sind die zusätzlichen 0,4% ein massvoller Preis für die Erhaltung einer Invalidenversicherung, die diesen Namen verdient.

Abstimmung auch für die AHV

Dass die Abstimmungsvorlage angenommen wird, ist aber nicht nur für die IV wichtig, sondern genauso für die AHV. Mit der Abstimmungsvorlage verbunden ist ein neues Gesetz, das die IV und die AHV in Zukunft finanziell trennt und den Bund dazu verpflichtet, die Schuld der IV bei der AHV zu verzinsen. Dank dieser Vorlage muss der Bund endlich die volle Verantwortung für die Finanzierung der IV übernehmen und kann diese

nicht mehr einfach an die AHV abschieben. Das ist auch für die AHV ein entscheidender Schritt. – Wenn die Gegner der Abstimmungsvorlage nun behaupten, ihnen gehe es um die AHV, so ist das schlichte Gegenteil wahr. Es handelt sich nämlich um genau dieselben Kreise, welche die AHV-Renten in Zukunft nicht mehr an die Teuerung (Mischindex) anpassen wollen.

Leistungsabbau wäre fatal

Wer schliesslich meint, die IV einfach durch den weiteren Abbau von Leistungen sanieren zu können, dem muss gesagt werden, dass die IV-Leistungen alles andere als komfortabel sind. Von einer IV-Rente kann niemand leben. Kommen nicht Renten aus der beruflichen Vorsorge hinzu, so sind die IV-Rentnerinnen und -Rentner in den meisten Fällen auf Ergänzungsleistungen angewiesen. Dazu kommt, dass der Zugang zu den Renten in den letzten Jahren massiv erschwert worden ist. Auch hier gibt es kaum mehr Spielraum, wenn die Invalidenversicherung ihren Auftrag überhaupt noch erfüllen soll.

In unserer Bundesverfassung heisst es, dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen. Am 27. September geht es darum, diesen Grundsatz in die Praxis umzusetzen. Die Finanzierung der Invalidenversicherung darf nicht länger ungelöst bleiben oder an die AHV abgeschoben werden.

Paul Rechsteiner, Präsident SGB

heren Krankenkassenprämien fehlt den Haushalten das Geld für den Konsum. Die Binnenwirtschaft, die gegenwärtig noch befriedigend läuft, wird das empfindlich treffen. Damit sind viele Arbeitsplätze in Gefahr.

Der SGB fordert, dass die 1,2 Milliarden Franken, die

dem Bund aus dem Verkauf der UBS-Anleihe zugeflossen sind, für die Erhöhung der Prämienverbilligungen bei den Krankenkassenprämien verwendet werden. Dies zusätzlich zu den bereits vorgeschlagenen 200 Millionen Franken. Mit dieser Erhöhung der Prämienverbilli-

gungen könnten die negativen konjunkturellen Wirkungen der Prämienhöhung aufgefangen werden. Und die unschuldig unter der von den Abzockern verursachten Krise leidenden Haushalte könnten etwas entlastet werden.

SGB

SGB eröffnet Lohnrunde 09/10

80 bis 120 Franken mehr Lohn sind nötig, möglich, sinnvoll

Die SGB-Verbände fordern für 2010 Lohnerhöhungen um 80 bis 120 Franken oder um 1,5 bis 2 Prozent. Das ist alles andere als überrissen, denn zwei Drittel der Arbeitnehmenden in der Schweiz sind in Firmen beschäftigt, die 2009 gute oder befriedigende Geschäfte machen.

Die Lohnerhöhung wird die Binnenwirtschaft 2010 stützen helfen. Untolerierbar sind Lohnsenkungen.

120 Franken für den Bau, genau so viel oder knapp weniger beim Gewerbe, 100 Franken bei Migros und vermutlich gleichviel bei Coop sowie 100 Franken im privaten Strassentransport: Mit diesen konkreten Forderungen wartete Unia-Co-Präsident Andreas Rieger an der SGB-Lohnpressekonferenz auf. Auch die Begehren der Gewerkschaft Kommunikation gehen, wie Zentralpräsident Alain Carrupt darlegte, in eine ähnliche Richtung:

„Die Wirtschaft kann sich Lohnerhöhungen leisten.“

Sowohl für den Telecom-Bereich wie für die Post werden 2% mehr Lohn verlangt. Und Judith Bucher vom VPOD forderte für das öffentliche Personal mindestens 1,5 bis 2% für Beförderungen und Stufenanstiege.

Nötig – und verkraftbar

«Kann sich die Wirtschaft



Jeder Abbau im Bereich der Arbeitsbedingungen ist Gift für die Konjunktur. Notwendig sind Massnahmen gegen die Krise durch Infrastrukturausbauten und das Halten eines anständigen Lohnniveaus für alle Beschäftigten zur Sicherung des Binnenkonsums.

das leisten?», fragten die Journalisten. – Ja, sie kann es, und mehrheitlich kann sie es problemlos. Denn entgegen der düsteren Stimmungsmache gehe es vielen Branchen in der Schweiz recht gut, antwortete SGB-Chefökonom Daniel Lampart. Er nannte explizit die Sektoren Verkehr/Kommunikation, Baugewer-

be, Handel, öffentliche Verwaltung, das Gesundheits- und Bildungswesen, Teile der Industrie (Nahrungs- und Genussmittel, Pharma) und des Finanzsektors (Kantonal- und Raiffeisenbanken, CS). Diese Branchen beschäftigten rund zwei Drittel aller Arbeitnehmenden in der Schweiz. Wenn die Unternehmen in diesen Branchen höhere Reallöhne verweigern wollten, dann, so SGB-Präsident Paul Rechsteiner, würden sie sich «im Bereich fauler Ausreden» bewegen.

Klar ist: Steigende Löhne sind das Benzin für den Motor der Binnenwirtschaft. Die 2008 für 2009 erhandelten Lohnerhöhungen haben bisher die Kaufkraft einer Mehrheit der Beschäftigten und damit den Gang der noch robusten Binnenwirtschaft gesichert. Dasselbe gilt für die jetzige Lohnrunde – und

wird im bedrohlichen Jahr 2010 Früchte tragen. Oder umgekehrt gesagt: Ohne Erhöhung der Reallöhne droht im kommenden Jahr ein Absturz der Binnenwirtschaft und damit ein noch schärferes Anwachsen der Arbeitslosigkeit, als es ohnehin bevorsteht.

Lohnsenkungen? Gift!

Den Problemen in einzelnen Bereichen der Industrie wollen die Gewerkschaften Rechnung tragen. Bei gut gehenden Unternehmen fordert Unia einen Fixbetrag von 100 Franken und mehr (resp. zwischen 1,5% und 2,5%). Für Firmen, de-

„Wenn die Unternehmer höhere Reallöhne verweigern, bewegen sie sich im Bereich fauler Ausreden.“

ren Aufträge zwar gesunken sind, bei denen aufgrund der letzten Superjahre jedoch ein «Speckgürtel» vorhanden ist, wird diese Forderung auf 80 bis 100 Franken herabgeschraubt. Und Betriebe, denen es schlecht geht, und die deshalb Lohnsenkungen wollen? Die Gewerkschaften lehnen sie unisono ab, denn: «Lohnkürzungen sind Gift für die Konjunktur, weil sie die Kaufkraft einbrechen lassen. Sie sind auch Gift für die

„Die Gewerkschaften lehnen Lohnkürzungen unisono ab.“

Motivation der Beschäftigten. Schliesslich strafen sie

„Steigende Löhne sind das Benzin für den Motor der Binnenwirtschaft.“

die Betroffenen doppelt: zuerst mit gekürztem Lohn, später mit gekürzten Zahlungen der Arbeitslosen- und anderer Versicherungen», führte Unia-Co-Präsident Andi Rieger aus. Daniel Lampart doppelte nach: Diesen Unternehmen fehle die Nachfrage nach ihren Produkten, die man nicht durch Lohnsenkungen ersetzen könne. Es brauche vielmehr internationale Massnahmen zur Stützung der Nachfrage. Dazu gehörten Lohnerhöhungen in allen Ländern.

Franken abwerten – Strompreise senken

Wo einzelne Exporteure Probleme mit den Kosten hätten, müssten diese über eine Abwertung des Frankens gelöst werden. Eine Abwertung des Frankens gegenüber dem Euro um bloss 3 Rappen habe für die Unternehmen die gleiche Kostenwirkung wie eine Lohnkürzung von 10%. Nötig seien für diese Firmen auch tiefere Strompreise. Bundesrat und Parlament sollten deshalb die Strom-

Marköffnung, die vielen Unternehmen um bis zu 20% erhöhte

Strompreise beschert hat, wieder rückgängig machen.

Volle Prämienverbilligung

Für 2010 drohen Kaufkraftverluste auch von anderer Seite: von den explodierenden Krankenkassenprämien und der Erhöhung der CO₂-Abgabe. Hier ist vor allem der Bund gefragt: mit einer zusätzlichen Prämienverbilligung im Ausmass des Prämienanstiegs und mit einer sofortigen Rückerstattung der CO₂-Abgabe. Ein Lichtblick zeigt sich zumindest in letzterem Bereich, beantragt doch die entsprechende Nationalratskommission diese sofortige Rückerstattung ebenso wie die Verlängerung der Kurzarbeit auf 24 Monate – eine Forderung, die die Gewerkschaften erhoben haben, seit sich die aktuelle Krise abzeichnen begann

und die als die weitaus sozialere Alternative als Lohnsenkungen betrachtet werden darf.

Ewald Ackermann, SGB

INFO

Verhandlungen beginnen

Auch in den Unternehmen des öffentlichen Verkehrs stehen Lohnverhandlungen bevor. Im September wird der GAV-Ausschuss SBB/SBB-Cargo AG die Forderungen für die Angestellten beschliessen. Der SEV wird seine Forderungen ebenso gegenüber den konzessionierten Transportunternehmen und allen anderen Betrieben einbringen, mit denen eine Sozialpartnerschaft besteht. Dabei ist die wirtschaftliche Lage der einzelnen Unternehmen zu berücksichtigen. Konkrete Angaben zu den einzelnen Lohnforderungen können heute also noch nicht gemacht werden. Wo noch nicht umgesetzt, muss zudem zum Orange-Urteil verhandelt werden und die Sanierung der Pensionskassen darf nicht auf Kosten der Arbeitnehmenden gehen. Über die Ergebnisse wird zu gegebener Zeit informiert. *SEV*

INFO

Weitere Anliegen

In der Industrie sowie im Tertiärsektor will Unia weiterhin die Lohngleichheit zwischen Frau und Mann hoch gewichten. Frauen sollen besondere Lohnerhöhungen erhalten, die Löhne in den Betrieben sollen systematisch auf Diskriminierungen überprüft werden. Der VPOD und die VGB (Verhandlungsgemeinschaft für das Bundespersonal) fordern neben Lohnerhöhungen auch Arbeitszeitverkürzungen resp. Ferienverlängerungen.

Endstation?

**Der VCS
setzt sich für den
Ausbau des öffentlichen
Verkehrs ein.**

**Jetzt Mitglied werden:
www.verkehrsclub.ch
Tel. 0848 611 611**

Ein Willkommensgeschenk
erwartet Sie!



www.verkehrsclub.ch

Mit der Initiative «Für den öffentlichen Verkehr» engagiert sich der VCS für eine umweltbewusste Mobilität.

Verkehrs-Club
der Schweiz



Das Plus für Mensch und Umwelt

Mengenentwicklung im alpenquerenden Verkehr

Bahn am Gotthard im Allzeitminus

Die Bahn hat im Verhältnis zu den Lastwagen noch nie so wenige Güter über die Alpen transportiert.

Der Bund hat die Mengen des Verkehrs über die Schweizer Alpen im ersten Halbjahr veröffentlicht. Insgesamt wurden über die vier Alpenpässe Gotthard, San Bernardino, Simplon und Grosse St. Bernhard 20,6 Prozent weniger Güter transportiert. Die Schiene hat mit minus 24,2 Prozent markant mehr verloren als die Strasse mit 14,1 Prozent minus. Auf

der Gotthardachse, der mengenmässig weitaus am stärksten belasteten Achse, nahm die Zahl der Lastwagen um 13,3 Prozent ab. Diese Entwicklung wäre aus Sicht der Verkehrsverlagerung wünschenswert. Ab dem Jahr 2011 muss ein Zwischenziel von jährlich maximal einer Million Lastwagen erreicht werden.

Fehlentwicklung Strasse/Schiene

Allerdings ist die Abnahme der Gütermenge auf der Bahn enorm. 1981 wurden noch 90 Prozent der Güter per Bahn über die Alpen

transportiert, 2000 waren es noch 70 Prozent. Der absolute Tiefpunkt wurde nun Mitte 2009 erreicht: Es fahren nur noch 61 Prozent auf der Schiene (minus 2,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Diese Entwicklung kann nicht im Sinne der Verkehrsverlagerung sein. Die Wirtschaftskrise macht sich hier bemerkbar: Viele Strassentransporteur bieten ihre Leistungen unter dem normalen Preis an, weil sie enorm viele freie Kapazitäten haben. Die Preise auf der Schiene sind relativ stabil. Die Alpeninitiative will die

erwünschte Trendwende mit der Alpentransitbörse erreichen: «Mit ihr können der Niedergang des Bahngüterverkehrs gestoppt und die ökologisch sensiblen Alpen vor den schädlichen Auswirkungen des Lastwagenverkehrs geschützt werden», schreibt sie in ihrer Reaktion auf die neusten Zahlen.

Vergleicht man die verschiedenen Transportarten über den Gotthard, fällt auf, dass der Wagenladungsverkehr (WLW) um 31,7 Prozent, der Unbegleitete kombinierte Verkehr (UKV) um 29,6 Prozent und die Rollende Landstrasse um 47,8 Prozent abgenommen haben. Die Rollende Landstrasse über den Gotthard transportiert im Vergleich zu jener über den Lötschberg-Simplon nur einen Zehntel der Nettotonnen. Via Lötschberg-Simplon nahm der WLW um 25,5, der UKV um 12,4 Prozent ab. Die Rollende Landstrasse nahm um 5,4 Prozent zu, um doch noch mit einer positiven Zahl zu enden.

Adrian Wüthrich,
Koordinator Politik und PR



Der Anteil der Güter, die mit der Bahn transportiert werden, nimmt immer mehr ab.

Bahnreform sieht neue, unabhängige Trassenvergabestelle vor

Welche Zukunft für Trasse.ch?

Hohe Erwartungen der Europäischen Union und Interessen der Schweizer Bahnen treffen aufeinander, wenn es um die Regelung der Trassenvergabe geht. Der SEV machte sich ein Bild vor Ort.

Das Verkehrspolitik-Team des SEV liess sich direkt von der Führung von Trasse Schweiz erläutern, wie die Trassenvergabe in der Schweiz geregelt ist. Trasse Schweiz ist eine Aktiengesellschaft, die zu gleichen Teilen der SBB, BLS, SOB und dem Verband öffentlicher Verkehr gehört. Sie wurde vor vier Jahren gegründet, um der europäischen Regel Genüge zu tun, wonach die Trassenvergabe

nicht bei einem integriert geführten Bahnunternehmen angesiedelt sein darf. Zuvor hatten die SBB diese Aufgabe inne.

Neue Bundesanstalt

Im Entwurf zum zweiten Paket der Bahnreform 2 schlägt der Bundesrat nun aber eine neue Organisation vor: Es soll eine Bundesanstalt geschaffen werden, die komplett von den Bahnen unabhängig ist – unabhängig aber auch vom Bundesamt für Verkehr, da dieses ebenfalls eigene Interessen hätte. Auch dieser Vorschlag erfolgt unter dem Eindruck der EU: Diese akzeptiert keine Trassenvergabestellen, die von Bahnen kontrolliert werden. Ja, sogar im Verwaltungsrat der Stelle sollen keine Mitarbeitenden der Bahnen sein dürfen.

Auf die Frage von SEV-Präsident Giorgio Tuti, ob die Schweiz hier einmal mehr europäischer Musterknabe spielen wolle, schränkte der Geschäftsleiter von Trasse Schweiz, Thomas Isenmann, ein: «Es würde gegenüber den Mitgliedstaaten grosse Umsetzungsprobleme geben, wenn die EU ausgerechnet beim Nicht-Mitgliedsland Schweiz abweichende Lösungen zulassen würde.» Die Schweiz ist über die Landverkehrsabkommen mit der EU verpflichtet, Regelungen dieser Art zu übernehmen.

Als irritierend erachten es die SEV-Verkehrspolitiker allerdings schon, dass die Schweiz als Vertragspartner der EU stärker an die Regeln gebunden ist als die Mitgliedsländer, die teilweise sehr zögerlich an die Umset-

zung herangehen, was Trennung von Betrieb, Infrastruktur und Trassenvergabe angeht. Der SEV sieht jedoch keinen Bedarf, in dieser Frage aktiv zu werden.

Hauptsorge: Ausschreibungen

Bevor der SEV seine Stellungnahme zu den Vorschlägen des Bundesrats abgibt, wird er sich auch noch mit der Haltung der Bahnen vertraut machen. «Allerdings ist dies nicht unser wichtigstes Thema in diesem Paket», betont Giorgio Tuti: «Unsere Aufmerksamkeit gilt zuallererst der Frage der Ausschreibung von Bus- und Regionalzugslinien, die der Bund viel zu weit treiben will.» Hier wird der SEV deutlich Stellung beziehen und jegliche Ausschreibungspflicht bekämpfen. pmo

IN KÜRZE

KEINE ZWEITE STRASSENRÖHRE

Das Bundesamt für Strassen (ASTRA) hat über die Vorgehensweise bei der Planung zur Sanierung des Gotthardstrassentunnels und der Gotthardpassstrasse orientiert. Eine umfassende Sanierung ist mittelfristig mit den bisherigen nächtlichen Sperrungen des Tunnels nicht mehr möglich. Deshalb muss man sich Alternativen überlegen. Das ASTRA will die Bahn beziehen, um mehr Verkehr von der Strasse zu übernehmen. Der Strassentunnel soll möglichst erst nach Eröffnung des Bahn-Basistunnels saniert werden, da dadurch massiv höhere Bahnkapazitäten zur Verfügung stünden.

SEV BEI DEN VOLKSVERTRETERN

Im Anschluss an die Bundesratswahl vom 16. September lädt der SEV die Mitglieder der eidgenössischen Parlamente zu einer Informationsveranstaltung zur Sanierung der Pensionskasse SBB ein. Erwin Schwarb, der Präsident des Stiftungsrates der PK SBB, wird über die die aktuelle Situation und die beschlossenen Sanierungsmassnahmen sprechen, SEV-Präsident Giorgio Tuti stellt die Botschaft des Bundesrates zur Sanierung vor und sagt, warum die Bundeshilfe sehr nötig ist, und SEV-Gewerkschaftssekretärin NR Edith Graf-Litscher spricht über die Situation der Pensionskasse ASCOOP und die damit zusammenhängenden Forderungen an die Politik.

WIR SAMMELN UNTERSCHRIFTEN

Die Initiative für den öffentlichen Verkehr kommt gut voran, bereits sind mehr als 80 000 Unterschriften beisammen. Von Seiten des SEV sind knapp 6000 Signaturen gekommen, damit ist die zugesicherte Quote noch nicht ganz erfüllt. Die Mitarbeitenden des Zentralsekretariates des SEV beteiligen sich deshalb an der Unterschriftensammlung und sind am 4. September an einem Stand in der Stadt Bern präsent, um einige hundert Leute zum Unterschreiben zu bringen.



„Es kommt immer wieder vor, dass Leute zwischen den verschiedenen sozialen Netzen hinunterfallen, so dass sie zur Sozialfürsorge gehen müssen.“

René Windlin, Gewerkschaftssekretär SEV

Was tun bei sozialen Problemen?

Hilfe zu suchen, ist keine Sch

Nur wenige Unternehmen bieten ihrem Personal wie die SBB eine professionelle Sozialberatung an. kontakt.sev hat bei ihr nachgefragt, wer warum zu ihr kommt und wie sie die Betroffenen unterstützt.

«Die gesellschaftlichen Probleme spiegeln sich auch bei den SBB-Mitarbeitenden», sagt Michèle Kayser, die seit 1999 bei der Sozialberatung SBB arbeitet und diese seit 2007 leitet. Entsprechend vielfältig sind die Nöte, mit denen Mitarbeiter/innen zu ihr kommen, und die Lösungsansätze.

Sehr häufig sind es *Beziehungsprobleme*. «Da bei der SBB die Männer in der Mehrzahl sind, sind es vorwiegend Männer, die während einer Trennung oder Scheidung zu uns kommen, weil sie beispielsweise ihre Kinder nicht so oft besuchen können, wie sie gerne möchten und dürfen. Wir können sie dann in

Sachen Besuchsrecht und Verhaltensmustern gegenüber ihren Partnerinnen beraten.»

Gerade bei Scheidungen gesellen sich zu den Beziehungsproblemen oft *finanzielle Schwierigkeiten*, wenn an Frau und Kinder Alimente zu bezahlen sind und mit einem Lohn quasi zwei Haus-

halte zu finanzieren sind. Aber auch sonst gerät manch eine/r in finanzielle Not und Schulden.

«Viele, die zu uns kommen, hoffen in erster Linie mal auf eine Schuldablösung durch die Stiftung Personalfonds SBB und sagen, danach gehe es dann schon wieder», erzählt Michèle Kay-

ser. Die Erfahrung lehre aber, dass es für eine nachhaltige Schuldensanierung die Bereitschaft zu einer Verhaltensänderung braucht: «Man muss gewillt sein, auf gewisse Ausgaben zu verzichten, also beispielsweise Zeitschriftenabonnemente zu kündigen oder die Telefonkosten zu reduzieren. Es gibt durchaus Betroffene, die es dann vorziehen, auf unsere Unterstützung bei der Schuldensanierung zu verzichten. Sie kommen aber häufig später wieder. Manchmal ist halt der Druck, etwas zu unternehmen, noch nicht gross genug.»

Es gibt auch Mitarbeiter/innen, welche die *privaten administrativen Aufgaben nicht mehr schaffen*: Sie füllen die Steuererklärung nicht mehr aus, kommen Vorladungen von Ämtern nicht nach, bezahlen Rechnungen nie rechtzeitig oder sind überfordert, wenn es darum geht, Familienzulagen zu beantragen. Auch hier kann die Sozialberatung Lösungswege aufzeigen: «Man kann die Betroffenen anleiten und begleiten. Und wenn dies nichts nützt, kann eine Beistandschaft die Lösung sein.»

Probleme am Arbeitsplatz: ein weites Feld

Der in unserer Gesellschaft allgemein gestiegene Leistungsdruck verschont bekanntlich auch die Mitarbeitenden der SBB nicht. Entsprechend verändern sich die Anforderungen an die einzelnen Mitarbeitenden, die Abläufe und die Inhalte ihrer Arbeit. «Viele haben Schwierigkeiten, damit um-

SEV-UNTERSTÜTZUNG FÜR MITGLIEDER MIT FINANZIELLEN PROBLEMEN

SEV-Mitglieder können beim Zentralsekretariat (Telefon 031 357 57 57 oder E-Mail daniela.gruenig@sev-online.ch) folgende Finanzhilfen beantragen:

- Eine *Notunterstützung* bis 1000 Franken, die weder verzinst noch zurückbezahlt werden muss, kann der SEV an Mitglieder ausrichten, die unverschuldet in Geldnot geraten durch hohe Auslagen infolge Krankheit oder Unglücksfälle oder durch ärztlich verordnete Therapien, welche die Krankenkasse nicht übernimmt.
- *Darlehen* bis 5000 Franken zu einem Vorzugszins (zurzeit 4 %) sind möglich zur Überbrückung einer finanziellen Notlage, verursacht durch hohe Gesundheitskosten wie zum Beispiel eine Zahnarztrechnung (wobei sich diese vielleicht in Raten bezahlen lässt?) oder zur Finanzierung unentbehrlicher Haushaltsgegenstände (z. B. Kühlschrank, aber nicht Luxusmöbel oder TV-Geräte) oder für Ausbildungen.
- In den übrigen Fällen kann der SEV *Kredite* bis 5000 Franken zu einem höheren Zins (zurzeit 9 %) gewähren, sofern das Mitglied nicht überschuldet

und/oder von Betreibungen oder Lohnpfändungen betroffen ist.

Darlehens- und Kreditanträgen sind Betreibungsauszüge, Lohnzettel und Belege für die Ausgaben beizulegen. «Wir prüfen die Anträge sehr sorgfältig, da wir diese Finanzhilfen mit Mitgliederbeiträgen finanzieren», sagt die zuständige Sachbearbeiterin Daniela Grünig. «Auch wollen wir nicht dazu beitragen, dass sich überschuldete Mitglieder weiter verschulden.» Jährlich gewährt der SEV etwa ein Dutzend Notunterstützungen und 80 bis 100 Darlehen und Kredite. 90 % davon werden über direkte Lohnabzüge zurückbezahlt. Nur ein bis zwei Zahlungssäumige müssen pro Jahr betrieben werden.

Ferienverbilligung

Mitglieder mit bescheidenem Einkommen können alle zwei Jahre beim Zentralsekretariat *Ferien-Rabattgutscheine* beantragen. Einkommenslimite: Grundlohn + Teuerungszulage = Maximalbetrag der SBB-Funktionsstufe 4 = zurzeit 66 151 Franken, plus 1000 Franken pro zulagenberechtigtes Kind. Der Ansatz für die Pensionierten beträgt 90 % davon, derjenige für

Witwen oder Witwer 75 %. Einzelpersonen erhalten höchstens 200 Franken, Familien bis 400 Franken. Bestellformulare und weitere Infos sind erhältlich unter 031 357 57 57, oder mailen an beatrice.benamara@sev-online.ch. Der SEV gibt pro Jahr durchschnittlich 30 bis 40 Gutscheine ab. Finanziert werden diese teilweise durch die Stiftung des ehemaligen Bundesrichters Josef Albisser (1869-1944). Über den SEV können Mitglieder auch *Reka-Checks* im Wert von höchstens 600 Franken pro Jahr mit einem Rabatt von 7 % beziehen: 031 357 57 57, marlyse.zurbuchen@sev-online.ch. Alle Mitglieder haben Rabatte bei Ferien im SEV-eigenen Parkhotel Brenscino in Brissago (20 %), in Wohnungen der Ferien- und Skihausgenossenschaft FSG (10 %) und bei weiteren Institutionen.

Berufs- und Multirechtsschutz

Mitglieder können sich zu ihren Rechten als Arbeitnehmende, beispielsweise zu ihren Ansprüchen bei Langzeitkrankheit oder Verlust der Stelle, vom *Rechtsschutzteam SEV* beraten lassen (031 357 57 57). Eigentliche Unterstützung bei der Schuldensanierung, Steuerberatungen oder



Daniela Grünig prüft die Anträge von SEV-Mitgliedern für Notunterstützung, Darlehen und Kredite sehr sorgfältig und muss manchmal auch Nein sagen.

psychologische Betreuung kann der SEV dagegen nicht anbieten, sondern verweist die Betroffenen dafür an die Sozialberatung SBB, die Fürsorgebehörde der Wohn-gemeinde, Schuldensanierungsstellen usw.

Über den Berufsrechtsschutz hinaus können sich SEV-Mitglieder im *Privat- und Fahrzeugrechtsschutz* absichern, indem sie die konkurrenzlos günstige Multirechtsschutz-Versicherung abschliessen, die der SEV zusammen mit der Coop Rechtsschutz anbietet; eine Broschüre kann unter www.sev-online.ch (Rubrik «Leistungen») heruntergeladen oder beim Zentralsekretariat bestellt werden (031 357 57 57). FI

DOSSIER

Hande



Wer bei Mobbing, Burnout oder anderen Problemen am Arbeitsplatz, finanziellen Sorgen, Suchtabhängigkeit, einer schweren Beziehungskrise oder sonst nicht mehr weiter weiss, kann sich bei der SBB an die Sozialberatung wenden. Andere Arbeitgeber nehmen ihre soziale Verantwortung für ihre Mitarbeitenden zumindest durch Vermittlung an externe Fachpersonen oder Institutionen wahr.

zuzugehen, und kommen mit Stresssymptomen wie etwa Schlafstörungen zu uns», sagt Michèle Kayser. Oder mit Burnout-Symptomen. Betroffen seien alle Berufsgruppen und Hierarchiestufen.

Wenn möglich unter Einbezug eines Vorgesetzten, sofern die Betroffenen damit einverstanden sind, werde dann die Situation analysiert und nach ausgewogenen Lösungen gesucht. Vorübergehend könnten die Betroffenen auch von gewissen Arbeiten entlastet oder versuchsweise an einen anderen Arbeitsort mit anderen Aufgaben versetzt werden

Patentrezepte gibt es nicht

Die Lösungsansätze seien abhängig von den Ressourcen, die die Betroffenen mitbrächten, und stets spiele auch ihr

soziales Umfeld eine Rolle: Haben sie zum Beispiel Mühe, ihre Arbeit familiengerecht zu bewältigen? Haben sie Beziehungs- und/oder Finanzprobleme? «Es gibt auch Mitarbeitende, die sich mit

dem Unternehmen derart identifizieren, dass sie ihre privaten Interessen und Beziehungen vernachlässigen, so dass diese allmählich verwahrlosen.»

Da keine Mitarbeitersitua-

tion je genau gleich sei wie die andere, müsse man an jede stets «kreativ herangehen» und nach individuellen Lösungen suchen. Ziel sei aber immer, dass die Betroffenen ihre Arbeit wieder gemäss

Pflichtenheft ausführen können. «Wenn dies langfristig nicht mehr möglich ist, ist eine berufliche Neuorientierung letztlich unvermeidlich.»

Fortsetzung auf Seite 14

SOZIALFÜRSORGE ALS LETZTES NETZ

Gewerkschaftssekretär René Windlin vom Rechtsschutzteam SEV hat sporadisch Anfragen von Kolleginnen und Kollegen, die in Geldnöten stecken, und wird dabei immer wieder Zeuge, wie Leute zwischen den verschiedenen sozialen Netzen hinunterfallen.

Beispiel: Ein SBB-Mitarbeiter und Familienvater kann aus medizinischen Gründen nicht mehr uneingeschränkt arbeiten, verliert nach zwei Jahren den Anspruch auf Lohnfortzahlung und wird wegen medizinischer Untauglichkeit entlassen, mit 49 Jahren. Von der Abgangsentschädigung, die ihm nach GAV SBB zusteht, hat er die letzte monatliche Rate erhalten. Da er infolge Krankheit nicht vermittelbar ist, hat er kein Anrecht auf Arbeitslosengelder. Auch von der IV erhält er nichts, weil sie noch nicht über seine Rente entschieden hat. Deshalb bezahlt auch die Pensionskasse SBB noch keine Rente. Und auf die AHV-Rente muss er noch jahrelang warten. Somit bleibt ihm nur noch der Gang zur Sozialfürsorge.

Dies kann auch dann der Fall sein, wenn zwar Renten der Sozialversicherungen fliessen, aber die Leistung der Pensionskasse sehr klein ist, weil Alterskapital zur Wohneigentumsförderung vorbezogen wurde oder weil nach einer Scheidung Alterskapital abgeflissen ist. Unter strengen Bedingungen können IV-Ergänzungsleistungen beantragt werden. *Fi*

SOZIALBERATUNG BEI ANDEREN VERKEHRSUNTERNEHMUNGEN

Eine hauseigene Sozialberatung wie die SBB mit ihren 27 800 Mitarbeitenden haben weder die BLS mit rund 2600, die RhB mit rund 1350 noch die SOB mit 500 Mitarbeitenden. Bei der **RhB** hilft die Personalabteilung (HR) bei sozialen Problemen weiter, indem sie die Hilfesuchenden an Profis in der Region verweist: bei Suchtproblemen an die Klinik Beverin in Cazis, bei Depressionen oder Burnouts an einen psychologischen Vertrauensarzt, oder für Schuldensanierungen an das Rote Kreuz, wobei dazu auch die Stiftung Hilfskasse der RhB beitragen könne, wie HR-Bereichsleiter Rico Wenk sagt. «Wir haben soeben im Rahmen der ISO-Zertifizierung für die

verschiedenen Probleme das jeweilige Vorgehen festgelegt». Auch bei BLS und SOB ist neben den Vorgesetzten die Personalabteilung die Anlaufstelle bei sozialen Problemen, und auch dort wird mangels eigener Sozialarbeiter/innen eng mit externen Fachleuten und Institutionen zusammengearbeitet. «Die **BLS** übernimmt die Kosten für externe Beratungen», sagt Jürg Schmid, Leiter der Abteilung Gesundheit und Soziales, die sich mit ihren 2,2 Stellen primär um Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Eingliederungen, Sozialversicherungen und Vorgesetztschulung zu kümmern hat. «Unser Personalfonds kann zinslose Darlehen geben,

ist dabei aber sehr restriktiv.» Auch die **SOB** könne ihren Angestellten einmal ein Darlehen geben, sagt Personalchef Martin Meier, der Mitarbeitende bei Finanzproblemen auf Wunsch eigenhändig betreut. Sonst aber sei er vor allem Anlaufstelle und Türöffner. Sein Büro sei für Hilfesuchende immer offen. Die BLS wolle mit der SBB keinen Leistungsvertrag bei der Sozialbetreuung abschliessen, weil es sich dabei um eine Kernaufgabe handle, «die wir bei uns behalten wollen», sagt Jürg Schmid. Martin Meier hat «noch nie daran gedacht». Rico Wenk bevorzugt eine Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen «im Sinn von Meinungsaustausch». *Fi*

INFO

Sozialberatung SBB

Mit neun Beratungsstellen in Basel, Bern, Biel, Lausanne, Lugano, Luzern, Olten, St. Gallen und Zürich bietet die Sozialberatung SBB Mitarbeitenden fachliche Unterstützung bei privaten und beruflichen Problemen. Ihre zurzeit 14 Sozialberater/innen betreuten letztes Jahr rund 1400 Mitarbeitende der SBB AG und von Tochterfirmen wie Securitrans, Thurbo und Zentralbahn, die mit der Sozialberatung SBB Leistungsverträge abgeschlossen haben. Ein Vertrag besteht auch mit Login, aber nicht mit der Gastro-Tochter Elvetino. Die Probleme der Mitarbeitenden reichen von finanziellen Nöten über Schwierigkeiten am Arbeitsplatz oder in der Beziehung bis zu Suchtproblemen. Die Zahlen haben sich in den letzten Jahren kaum verändert. Die Probleme durchziehen alle Personal- und Alterskategorien.

Wie in der Gesellschaft finden sich bestimmte Schwierigkeiten häufiger in einer Gruppe als bei einer anderen.

Die Sozialberatung arbeitet eng mit den lokalen und regionalen Fachstellen zusammen. In die Problemlösung werden je nach Bedarf (mit Einverständnis der Betroffenen) unternehmensinterne Stellen mit einbezogen. Zur Überbrückung finanzieller Engpässe oder zur Schuldenregulierung können Anträge an die **Stiftung Personalfonds SBB** eingereicht werden. Wichtig ist aber, die Situation der finanziellen Notlage genau zu erfassen, um die richtigen und gezielten Massnahmen einzuleiten.

Eine Broschüre mit den Adressen der neun Beratungsstellen ist beim Sekretariat der Sozialberatung erhältlich: Telefon 051 220 37 34, sozialberatung@sbb.ch. SBB-Mitarbeitende finden die Adressen und weitere Infos auch im Intranet SBB. Fi

Fortsetzung von Seite 13

Zu den Problemen am Arbeitsplatz zählen auch *Konflikte, Mobbing und sexuelle Belästigungen*. Auch hier kann die Sozialberatung weiterhelfen, wobei stets die Betroffenen einen ersten Schritt machen müssen. «Damit tun sich aber viele schwer. Oft haben sie dafür einfach keine Kraft mehr.»

Suchtprobleme

Die Sozialberatung hilft auch bei *Abhängigkeit von Suchtmitteln*. Dabei geht es meistens um Alkohol, gelegentlich um Cannabis und ganz selten um Kokain oder andere «harte» Drogen. Meist kommen die Betroffenen nicht von selbst zur Beratung, sondern sind am Arbeitsplatz durch mangelnde Leistung und ihr Verhalten aufgefallen oder in einer Kontrolle «hängen» geblieben. Wenn die Sicherheit des Betriebes gefährdet ist, ist die Sozialberatung dazu verpflichtet, die Vorgesetzten zu informieren. «Die SBB ist sich ihrer Verantwortung bewusst

und bietet daher schon lange ein Suchtpräventionskonzept an.»

Wie bei der Schuldensanierung ist auch beim Ausstieg aus einer Sucht entscheidend, dass die Betroffenen diesen wirklich wollen. Die Sozialberatung bietet dabei in Zusammenarbeit mit dem Medical Service und den Vorgesetzten professionelle Unterstützung während der ganzen Behandlungsphase an. Dazu gehört neben medizinischen Abklärungen auch stets eine umfassende Analyse der sozialen Situation der Betroffenen, da mit der Sucht oft ein ganzer «Rucksack von Problemen» zusammenhängt. «Die Erfolgsquote liegt über 50 Prozent.»

Schliesslich sei die Sozialberatung auch dazu da, *Führungsleuten beim Umgang mit schwierigen Mitarbeitersituationen zu helfen*, betont Michèle Kayser. «Zum Beispiel dann, wenn sie den Verdacht haben, dass ein Mitarbeiter ein Alkoholproblem hat.»

Markus Fischer

Fragen an Michèle Kayser, Leiterin Sozialberatung SBB

«Viele kommen erst, wenn's brennt»

Bei Problemen sei ihr Dienst möglichst frühzeitig beizuziehen, empfiehlt Michèle Kayser.

kontakt.sev: Welche sozialen Probleme sind beim SBB-Personal vor allem anzutreffen?

Michèle Kayser: Die gleichen wie in der Gesellschaft: Im Vordergrund stehen finanzielle Probleme, gefolgt von psychischen und körperlichen Problemen, Sucht- und Beziehungsproblemen sowie solchen in Zusammenhang mit dem Arbeitsplatz. Wir stellen jedoch fest, dass die Problemsituationen insgesamt schwieriger werden und die Ratsuchenden oft mit einem ganzen Rucksack voll Fragen bei uns Unterstützung suchen. Dies bedingt, in der Beratung Prioritäten zu setzen und auch kreative Lösungsansätze zu entwickeln, damit die Mitarbeitenden möglichst entlastet werden und ihrer Arbeit konzentriert nachgehen können.

Führt die Wirtschaftskrise zu einer Verschärfung der sozialen Probleme beim SBB-Personal?

Nein, das können wir nicht feststellen.

Ist das Risiko, in soziale Probleme zu geraten, grösser für Mitarbeitende mit Familie als für Alleinstehende?

Das lässt sich pauschal nicht beantworten. Familien haben meist andere Probleme als Alleinstehende. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass es darauf ankommt, welche Ressourcen und Bereitschaft jemand zur Problemlösung mitbringt. Dies hat mit dem Familienstand nur bedingt einen Zusammenhang.

Kommt es vor, dass sich Mitarbeitende aus Furcht vor Stellenverlust nicht an die Sozialberatung SBB wenden wollen?



Das glauben wir nicht. Die Sozialberatung arbeitet vertraulich und diskret. Das sagen wir den Leuten auch. Wir machen nur eine Ausnahme: Wenn wir sehen, dass die Probleme die Sicherheit gefährden könnten (dies gilt vor allem bei Suchtproblemen), müssen wir die Vorgesetzten informieren. Das legen wir aber gegenüber den Betroffenen offen. Alles andere wäre fahrlässig. Auch das sagen wir klar.

Die SBB ist auf dem Gebiet der Sozialberatung vorbildlich. Lohnt sich der Aufwand dafür auch wirtschaftlich, weil damit beispielsweise Absenzen vorgebeugt werden kann?

Davon sind wir überzeugt. Die Wirkung lässt sich finanziell nicht beziffern. Die SBB hat vor über 50 Jahren eine Sozialberatung geschaffen, damit den Mitarbeitenden die Belastungen durch private und berufliche Probleme nicht über den Kopf wachsen, denn dies gefährdet die Sicherheit der Mitarbeitenden und des Betriebs, aber auch die Qualität der Arbeit, die Motivation. Wir sind überzeugt, dass die Sozialberatung für das Unternehmen wertvolle Aufgaben übernimmt.

Die SBB steht finanziell unter Druck. Wirkt sich der Spardruck auch auf die Sozialberatung aus?

Die Sozialberatung ist ein Service Center und hat mit den Geschäftspartnern

Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Es ist in unserem eigenen Interesse, das Budget einzuhalten und die Kosten im Griff zu haben. Erst kürzlich hat sich die Konzernleitung der SBB vertieft mit der Arbeit und Organisation der Sozialberatung auseinandergesetzt und diese bestätigt.

Hat es schon Missbräuche Ihrer Leistungen gegeben?

Ist mir nicht bekannt. Wir richten ja keine Sozialhilfegelder aus. Wir definieren die Zusammenarbeit und Zielsetzung mit den Ratsuchenden. Dann kann es schon mal vorkommen, dass die Zusammenarbeit einseitig beendet wird. Sei es durch den/die Sozialberater/in oder die Ratsuchenden.

Was empfehlen Sie Mitarbeitenden mit sozialen Problemen und ihren Vorgesetzten?

Wir machen immer wieder darauf aufmerksam, dass man möglichst früh die Sozialberatung aufsuchen soll. Die Realität ist jedoch, dass die Ratsuchenden meist erst Unterstützung holen, wenn es brennt, es für sie in ihrer Wahrnehmung bedrohlich wird. Die Vorgesetzten beurteilen die Leistung und das Verhalten der Mitarbeitenden. Wenn sie da Veränderungen bei den Mitarbeitenden feststellen, ist es hilfreich, frühzeitig ihre Beobachtungen anzusprechen und fachliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Bei Verdacht auf Suchtprobleme ist es für alle Beteiligten sinnvoll, möglichst früh die notwendigen Abklärungen in die Wege zu leiten. Trifft der Verdacht nämlich nicht zu, ist dies eine Entlastung für den/die Betroffene/n.

Fragen: Fi

SEV-Bildung



Zusatzkurs

Basiskurs für Mitglieder von Personalvertretungen (PeKo, BeKo, PV, AnV)

Infolge grosser Nachfrage führen wir einen Zusatzkurs für Mitglieder von Personalvertretungen durch. Dieser wird nur für SEV-Mitglieder organisiert.

Das Basisseminar vermittelt praxis- und handlungsorientiert das Grundverständnis und die Grundkenntnisse für die Arbeit in der Personalvertretung.

- Inhalte:**
- Mitwirkung im Betrieb
 - Die Zusammenarbeit – PEKO und SEV
 - Aufgaben und Rechte von Personalvertretungen
 - Rollenverständnis

Kursziel: Die Teilnehmenden kennen Aufgaben, Werkzeuge und Grundsätze des PV-Handwerks.

- Sie kennen die gesetzlichen Grundlagen
- Sie haben ein klares Rollenverständnis

Zielpublikum: Mitglieder von Personalvertretungen

Referenten: Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV
Roland Christen (Organisationsentwickler)

Kursbeginn: 30. November 2009, 18 Uhr (Nachtessen)

Ort: Vitznau, Hotel Flora Alpina

Datum: 30. November bis 2. Dezember 2009

Anmeldung bis spätestens 30. Oktober an:

Zentralsekretariat SEV
Postfach
3000 Bern 6

RPV Zentralkommission

Der Mitgliederbestand hat die Talfahrt hinter sich

Der Zentralkommission hat sich am 24. August zur ordentlichen Sitzung in Buchs getroffen. Behandelt wurden diverse Newsletter sowie Protokolle aus allen Divisionen.

Mit den neuen Strukturen ist es erforderlich, das Geschäftsreglement des Unterverbands RPV neu zu überarbeiten, weil dieses zum Teil grosse Auswirkungen hat. Der Mitgliederbestand im RPV hat die Talfahrt hinter sich, der Trend zeigt wieder nach oben. Für die Sektion Zürich ist am 3. Oktober eine Herbstversammlung organisiert, sie findet um 18 Uhr im Restaurant Freihof in Zürich statt. Der Bildungstag am 26. September musste mangels

Interesse und wegen überraschenden Gagen abgesagt werden. Die Präsidentenkonferenz zum Thema «Zukunft des Rangierers» findet vom 25. bis 27. Oktober statt. Wir möchten die Leitung jeder Division dabei haben.

Für die Demo in Bern sind Anmeldungen eingetroffen. Es muss aber weiterhin gewonnen werden. Kollegen nannten diverse Gründe, um nicht an die Demo zu kommen, nach dem Motto «was geht mich das an». Wir glauben leider, dass vielen nicht ganz klar ist, wie wichtig unsere Präsenz ist. Und eines dürft ihr glauben, die SBB ist auch daran interessiert, die Pensionskasse auszufinanzieren. Also Kollegen, nehmt alles mit, was laufen kann!

Danilo Tonina

PV Biel

Plausch mit Postauto und Dreiklanghorn

Fast 100 Kolleginnen und Kollegen begaben sich am 19. August mit dem Zug über Bern nach Düringen. Bei wunderschöner Wetter und Kaffee und Gipfeli wurden sie im Restaurant Bahnhof von Reiseleiter «Paulet» Rohrer begrüsst. Mit zwei Extracars ging danach die Reise weiter durchs schöne Freiburgerland Richtung Schwarzsee. Links und rechts waren schöne Hügellandschaften zu bewundern. Nach einer Stunde erreichten die Teilnehmenden den ersten Etappenort, das Hotel-Restaurant Bad Schwarzsee, das schön eingebettet zwischen Hügeln und See liegt. Das Mittagessen wurde rasch serviert und war ausgezeichnet, inklusive Dessert und Kaffee – herzlichen Dank an das Personal. Danach blieb genügend Zeit, bei «Verdauungsspaziergängen» rund um den See die Ruhe und schöne Landschaft zu geniessen. Richtung Gantrischgebiet erreichten die Reiselustigen über Sangernboden-Schwefelbergbad über steile und kurvenreiche Strecken

das Gummigel-Berghaus zum Zvierhalt. Dass dabei das Dreiklanghorn des Postautos in den engen Kurven mehrmals ertönte, erfreute die Mitreisenden, und das «Posthorn» wurde jeweils lautstark unterstützt. Im Restaurant wurden rasch Kuchen, Kaffee oder andere Getränke serviert. Weiter führte die Carfahrt Richtung Schwarzenburg, und von dort ging es auf der Schiene zurück nach Bern und Biel.

Herzlicher Dank gebührt dem umsichtigen Reiseleiter «Paulet». Er macht seine Arbeit stets ausgezeichnet, in diesen Dank mit eingeschlossen ist Kassier Heinz Lüthi, der die finanziellen Angelegenheiten laufend erledigte.

Paul Rohrer orientierte noch über die nächste PV-Reise, die am 18. August 2010 stattfindet: Mit dem Zug nach Luzern, Rundfahrt, Mittagessen auf dem Schiff, Rückfahrt via Entlebuch mit Zwischenhalt in Willisau und Weiterfahrt Richtung Langenthal nach Hause.

Ruedi Flückiger

TOTENTAFEL

Aeschlimann Fritz, pens. Vorarbeiter, Lommis; gest. am 23. August im 94. Altersjahr. Mitglied VPT Frauenfeld-Wil.

Borner Mario, pens. Zugführer, Olten; gestorben am 16. August im 54. Altersjahr. Mitglied PV Olten.

Bucher Josef, pens. Stellwerkbeamter, Malters; gestorben am 7. August im 72. Altersjahr. Mitglied PV Olten.

Burri Johann, pensionierter Zuggehilfe, Bern; gestorben am 16. August im 83. Altersjahr. Mitglied VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Ehrensperger Walter, pensionierter Betriebsangestellter, Buchs SG; gestorben am 7. August im 70. Altersjahr. Mitglied PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Gertsch Hans, pensionierter Schienentraktorführer, Kreuzlingen; gestorben am 9. August im 86. Altersjahr. Mitglied PV Thurgau.

Günther Margrith, Witwe des Ernst, Luzern; gestorben am 17. August im 85. Altersjahr. Mitglied PV Luzern.

Gutjahr Lucie, Witwe des Hans, Burgdorf; gestorben am 5. August im 90. Altersjahr. Mitglied PV Bern.

Hausherr Walter, pensionierter Lokführer, Olten; gestorben am 18. August im 87. Altersjahr. Mitglied PV Olten.

John Walter, pensionierter Betriebsbeamter, Mädris-Vermol; gestorben am 8. August im 74. Altersjahr. Mitglied PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Lienemann Hans, pensionierter Bezirksmeister, Romanshorn; gestorben am 21. Juli im 83. Altersjahr. Mitglied PV Thurgau.

Meyer Susanne, Witwe des Heinrich, Romanshorn; gestorben am 24. Juli im 84. Altersjahr. Mitglied PV Thurgau.

Orschel Wilhelmine, Witwe des Hubert, Schaffhausen; gestorben am 31. Juli im 90. Altersjahr. Mitglied VPT Deutsche Bahn: Schaffhausen.

Peier Bruno, pensionierter Stellwerkbeamter, Biberist; gestorben am 7. August im 68. Altersjahr. Mitglied PV Olten.

Petermann Emmy, Witwe des Martin, Luzern; gest. am 15. August im 94. Altersjahr. Mitglied PV Luzern.

Pfister Margaret, Witwe des Willy, Ittigen; gestorben am 4. August im 87. Altersjahr. Mitglied PV Bern.

Schillig Emil, pens. Rangierangestellter, Frick; gest. am 11. August im 89. Altersjahr. Mitglied PV Aargau.

Schmid Robert, pensionierter Zugführer, Spiez; gestorben am 13. August im 78. Altersjahr. Mitglied VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Waser Ilse, Witwe des Hermann, Ittigen; gestorben am 11. August im 97. Altersjahr. Mitglied VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Zahn Ernst, pensionierter Betriebsangestellter, Alchenflüh; gestorben am 2. August im 79. Altersjahr. Mitglied VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Zraggen Josef, pensionierter Zugrücksteller, Rotkreuz; gestorben am 18. August im 87. Altersjahr. Mitglied PV Zug-Goldau.

Ziegler Meinrad, pensionierter Gruppenchef, Münchenstein; gestorben am 18. August im 79. Altersjahr. Mitglied PV Basel.

■ PV Luzern

Brünigtreff mit chinesischen Eindrücken

Am 20. August fanden sich trotz der Hundstagshitze über 40 Kolleginnen und Kollegen zum Brünigtreff im Hotel Bahnhof in Giswil ein. Zu Beginn rief Präsident Peter Grütter eindringlich zur Teilnahme an der Grosskundgebung vom 19. September auf. Er appellierte ferner, am 27. September vom Stimm- und Wahlrecht Gebrauch zu machen. Insbesondere die Vorlage über die Zusatzfinanzierung der IV verdiene ein Ja.

Den Hauptteil der Zusammenkunft bestritt Kollege Hans Ming mit seinem Diavortrag über China. Nach einigen Angaben zur Geschichte des Landes folgten

Bilder von seiner Reise, die von Peking über Shanghai nach Hongkong führte. Aufnahmen mit riesigen Wolkenkratzern in Grossstädten wechselten mit Motiven von Baudenkmälern und Landschaften. Eindrücklich veranschaulichte er damit Modernität und Rückständigkeit: unmittelbar neben modernen Luxushotels stinken Toilettenanlagen fürchterlich zum Himmel! Mit viel Elan berichtete der Redner über Sitten, Brauchtum und Sprache. Mindestens 3000 Schriftzeichen müssen jugendliche Normalbürger erlernen. Da haben es unsere ABC-Schützen doch etwas einfacher!

Hans Ming bereicherte seinen Vortrag auch mit Reminiszzenzen aus Begegnungen mit Einheimischen. Seine vielfältigen Kenntnisse über das ferne Land verleiteten dazu, über seine Herkunft zu spekulieren. Glaubwürdig konnte er jedoch widerlegen, der gleichnamigen Kaiserdynastie zu entstammen.

Beim obligaten Kaffee und Kuchen verbrachten wir die Zeit bis zur Heimfahrt mit angeregten Gesprächen. Der grosse Applaus galt Hans Ming für die interessante Vorführung und Herbert Bieri für die gelungene Organisation.

Otto Fuchs

■ PV Bern

Sektionsausflug nach Murten

Frohgelaunt und bei herblichem Wetter trafen sich am 26. August rund 120 Mitglieder zum traditionellen Sektionsausflug im Bahnhof Bern.

Vorerst ging's in Richtung Neuenburg. In St. Blaise hiess es umsteigen auf das Schiff, das die Teilnehmenden via Neuenburgersee-Broyekanal-Murtensee ins Ausflugsstädtchen Murten brachte. Hier zeigte sich nun schon die Sonne und es wurde sommerlich heiss. Im Hotel Schiff genossen wir ein sehr gutes Mittagessen. Präsident Erwin

Gugger ermunterte alle, doch an der Demo vom 19. September in Bern teilzunehmen und propagierte auch die vorgesehene Wanderung vom 29. September von Zürich nach Küsnacht.

Nach dem gelungenen Anlass kehrte ein Teil der Teilnehmenden mit dem Zug direkt nach Hause zurück, während eine Gruppe es vorzog, nochmals das Schiff zu besteigen und via Neuchâtel zurückzukehren.

Vielen Dank an Erwin und Klaus für die einwandfreie Organisation.

Andreas Lüthi

Bist du SEV-Mitglied?

Eine Kollegin, ein Kollege ist noch nicht beim SEV?

80% der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Verkehrs sind Mitglied einer Gewerkschaft – der SEV ist für alle da!

Wenn du eine Kollegin oder einen Kollegen als neues Mitglied des SEV wirbst, erhältst du eine Werbeprämie von 50 Franken.

Weshalb zum SEV?

Der SEV setzt sich ein für:

- Löhne, von denen man gut leben kann;
- Arbeitszeiten, mit denen sich leben lässt;
- Gesamtarbeitsverträge (GAV), die die Arbeitsbedingungen regeln;
- und vieles mehr...

Eines ist sicher:

Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft hat, desto stärker ist sie und umso besser sind die Arbeitsbedingungen der jeweiligen Branche!

Willst du dein eigenes kontakt.sev?

Wenn du Mitglied beim SEV wirst, bekommst du automatisch *kontakt.sev*, denn das Abonnement ist in deinem Beitrag enthalten.

Aber auch Kolleginnen und Kollegen aus anderen Branchen und Gewerkschaften können *kontakt.sev* abonnieren.

Das Jahresabonnement kostet 40 Franken.

Oder willst du vielleicht erst einmal ein Probeabonnement?

Es gibt sechs Ausgaben von *kontakt.sev* gratis zum Kennenlernen!



- Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch das Abonnement von *kontakt.sev*.
- Ich abonniere *kontakt.sev* zum Preis von 40 Franken für ein Jahr.
- Ich will *kontakt.sev* noch genauer kennenlernen und bestelle ein Probeabonnement (6 Ausgaben).

Vorname/Name:

Geworben durch:

Strasse/Nummer:

Vorname/Name:

PLZ/Ort:

Adresse:

Tel. (Beruf):

PLZ/Ort:

Tel. (privat):

Tel.:

Datum/Unterschrift:

Einsenden an: SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58 (oder die erforderlichen Angaben mailen an christian.cuenoud@sev-online.ch).

Wir werden mit dir Kontakt aufnehmen! Danke für dein Interesse! Weitere Fragen? info@sev-online.ch oder www.sev-online.ch

ANLÄSSE ÜBER INTERNET MELDEN

Ab sofort können Veranstaltungen für die Agenda in *kontakt.sev* der Redaktion über die Web-Seite www.sev-online.ch gemeldet werden. Die Anlässe erscheinen dann nebst der Publikation in der Zeitung auch auf der Web-Seite.

Die Redaktion

SEV und Unterverbände

15. Sept. 18.15 bis 19.45 Uhr, Zürich, Hochschule für Wirtschaft, Seminarraum 411	<p>■ Gewerkschaftliches Netzwerk 2. Säule Podium und Diskussionsabend: «Rentenkürzungen bei Pensionskassensanierungen – Tabubruch oder Generationensolidarität?»</p>	Auf dem Podium diskutieren Angeline Fankhauser, alt Nationalrätin und Präsidentin der Seniorenvereinigung Graue Panther, sowie Olivier Deprez, eidgenössisch diplomierter Pensionskassenexperte. Anschliessend offene Diskussion unter den Teilnehmenden und Apéro. Der Anlass ist kostenlos, Anmeldung erbeten per E-Mail an info@pk-netz.ch . @ www.pk-netz.ch
19. Sept. Bern, Schützenmatte und Bundesplatz	<p>■ SEV SGB-Demo (ab 13.30 Uhr) mit SEV-Vordemo (Beginn 12.30 Uhr)</p>	Die Geschäftsleitung SEV ruft alle Mitglieder dazu auf, teilzunehmen an der SEV-Vordemo für die Pensionskassen SBB und Ascoop auf der Schützenmatte sowie an der SGB-Demo gegen Sozialabbau und für bessere Löhne.
6. Nov. Bern, Hotel Ador	<p>■ SEV Frauen Bildungstagung «Halt Gewalt – schlagFertig gegen alltägliche Gewalt»</p>	Fachleute sensibilisieren für die vielfältigen Formen von Gewalt und zeigen Strategien zur Abwehr und Verteidigung auf.

Sektionen

11. Sept. 15.15 Uhr, Brugg, Pontonierhaus	<p>■ ZPV Aargau-Solothurn Herbstversammlung mit anschliessendem Grillplausch</p>	Alle Aktiven und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Die Anmeldelisten liegen in den Personalzimmern Brugg und Olten auf oder Anmeldung an Ruedi Fehlmann, 056 450 20 28.
13. Sept.	<p>■ LPV Brig Familienausflug zum Reichenbachfall</p>	Wir treffen uns um 8.40 Uhr am Bahnhof Brig, Gleis 3. Abfahrt des Zuges um 8.49 Uhr. Das detaillierte Programm ist im Depot P + G angeschlagen.
19. Sept. 12.30 Uhr, Bern, Schützenmatte	<p>■ BAU Zentralschweiz Aufruf zur Demo «Stopp dem Pensionskassenbschiss!»</p>	Pensionskasse SBB – wichtige Aufforderung: Nur zusammen können wir erreichen, was wir längst verdient hätten! Treffpunkt für die gemeinsame Reise nach Bern: 10. 30 Uhr, Bahnhof Luzern, Torbogen Bahnhofplatz.
25. Sept. 14 Uhr, Sargans, Bahnhofbuffet	<p>■ LPV Sargans-Buchs-Chur Herbstversammlung</p>	Der Herbst ist im Anzug und damit auch die nächste Sektionsversammlung. Der Vorstand rechnet mit eurem Interesse und hofft wie immer auf vollzähliges Erscheinen.
6. Oktober 16 Uhr, Bern, Rest. Beaulieu	<p>■ ZPV Bern Herbstversammlung</p>	Die Traktandenliste ist im Personalzimmer ausgehängt. Der Vorstand freut sich, eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüssen zu dürfen.
14. Nov. 15.45 Uhr, Goldau SZ, Restaurant Gotthard	<p>■ RPV-Sektionen Luzern und Zug-Goldau-Uri Vorranzeige Gründungsversammlung</p>	Themen: Wahl des neuen Vorstands RPV Zentralschweiz und SEV-News. Kandidaten für den Vorstand können sich bis 1. November melden bei einem der beiden Sektionspräsidenten (Fritz Zimmermann oder Max Dürr). Kollegen, die sich bereits zur Verfügung gestellt haben, sind auf der Kandidaturenliste aufgenommen. Bitte Termin heute schon reservieren. Nach der Versammlung offerieren die beiden Sektionen einen Imbiss.

Sektionen VPT

8. Sept.	<p>■ VPT RhB, Pensionierte Wanderung</p>	Treffpunkt im Hotel Bellaval, St. Moritz unter dem Bahnhof, um 10.15 Uhr zum Kaffee. Zirka 11 Uhr Abmarsch Wanderung dem See entlang nach St. Moritz Bad-Olympiaschanze, 1½ bis 2 Stunden. Mittagessen im Restaurant «ul rüsch» oder Verpflegung aus dem Rucksack. Durchführung bei jeder Witterung. Fahrpläne – Nordseite: Chur RhB 7.58 Uhr, Thusis 8.39 Uhr, Filisur 9.02 Uhr, St. Moritz 9.58 Uhr; Südseite: Scuol 8.34 Uhr, Zernez 9.04 Uhr, Samedan 9.50 Uhr, St. Moritz 9.58 Uhr; Poschiavo 8.25 Uhr, Pontresina 9.52 Uhr, St. Moritz 10.03 Uhr. Anmeldung bis 7. September an Max Schmitz, 081 651 22 70.
9. Sept. (Verschiebedatum: 16. Sept.)	<p>■ VPT RBS, Pensionierte Herbstwanderung vom Seetal ins Freiamt: Fahrwangen–Betwil–Guggibad– Muri AG</p>	Wanderzeit zirka 3½ Stunden. Höhenunterschied +180 m/-200 m. Rucksackverpflegung. Gute Wanderschuhe und Wanderstöcke empfehlenswert. Fahrplan: Solothurn ab 8.01 Uhr bis Aarau, Bern ab 7.36 Uhr, Olten umsteigen ab 8.20 Uhr bis Aarau. Aarau ab 8.53 Uhr, Lenzburg an 8.59 Uhr. Weiter mit Bus bis Fahrwangen. Rückfahrt ab Muri AG 15.36 oder 16.36 Uhr. Anmeldung bis 6. September an Otto Born, 032 685 32 92.
10. Sept. 18 Uhr, Giswil, Restaurant Bahnhof	<p>■ VPT Zentralbahn 1. Generalversammlung</p>	Traktandiert sind u.a. eine Orientierung über die Lohnbegehren 2010, die Pensionskassen-Situation sowie weitere aktuelle Fragestellungen. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen offeriert. Eingeladen sind alle Kolleginnen und Kollegen, die innerhalb der Zentralbahn beim SEV organisiert sind. Anmeldungen fürs Nachtessen sind an den jeweiligen Sektionspräsidenten zu richten.
16. Sept.	<p>■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Wanderung nach Anzère</p>	Wanderung ab Mittelstation Pas de Maimbré (1950m) nach Les Rousses, ab dort dem Bissenweg entlang zurück nach Anzère (1550m); zirka 3½ bis 4 Stunden. Normale Wanderausrüstung, Mittagessen aus dem Rucksack. Bern ab 8.07 Uhr, Sion an/ab (PTT) 9.35/9.45 Uhr, Anzère télécabine an 10.22 Uhr und mit Seilbahn zum Ausgangspunkt. Anzère télécabine ab 16.05 Uhr, Sion ab 16.58 Uhr, Bern an 18.23 Uhr. Durchführung nur bei gutem Wetter, kein Verschiebedatum. Auskunft über die Durchführung am Vortag ab 18 Uhr bei Robert Etter, 031 922 18 95 oder 079 378 48 50.
17. Sept. 13.45 Uhr, Affoltern, Schaukäserei	<p>■ VPT BLS, Pensionierte Emmental Leichte Wanderung ab Affoltern Schaukäserei–Gammenthal–Sumiswald (bei jedem Wetter)</p>	Wanderzeit zirka 1½ Stunden. Zviererteller im Gasthof Kreuz in Sumiswald; CHF 16.– (Bestellung bei der Besammlung). Wanderleiter ist Siegfried Egli. Solothurn ab 12.01 Uhr, Burgdorf ab 12.47 Uhr, Thun ab 12.03 Uhr, Hasle-Rüegsau ab 13.05 Uhr (Bus), Affoltern i/E Dorf an 13.19 Uhr. Huttwil ab 13.18 Uhr, Affoltern-Weier Bahnhof ab 13.37 Uhr. Rückfahrt: Sumiswald Post ab 17.09 Uhr.
24. Sept. Zürich-Kloten, Flughafen	<p>■ VPT SGV, Pensionierte Nächster Treff: Flughafenbesichtigung</p>	Luzern ab 9.30 Uhr, Kloten an 10.13 Uhr. Führung auf Terrasse um 11.15 Uhr, anschliessend Führung mit Bus von 12.45 bis 14 Uhr. Retour 15.47 oder 16.47, Luzern an 16.49 oder 17.49 Uhr. Achtung: Unbedingt bis spätestens 15. September anmelden bei Trudi Peter, 041 440 43 81.

2. Oktober
18.30 Uhr,
Restaurant
Rose, Flüh

■ **VPT BLT**
Sektionsversammlung

Alle Mitglieder erhalten eine persönliche Einladung. Anmeldung bis spätestens 25. September auf den ausgehängten Listen oder an Claudia Hänzi, 079 784 99 36, claudia.haenzi@ddi.so.ch.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte,

■ **PV Luzern**
SEV-Vordemo «Stopp dem Pensionskassenbschiss!» und anschliessend SGB-Demo für sichere Arbeitsplätze, Löhne und Renten

Bringt Partner/in, Freunde und Bekannte mit. Wegen der prekären Situation der Pensionskasse SBB ist Mitmachen ein Muss! Der SEV liefert Gratis-Tageskarten für alle ohne GA, inklusive Angehörige und Freunde. Gemeinsame Anreise. Besammlung um 10.40 Uhr, Bahnhof Luzern, Gleis 8. Anmeldung bitte baldmöglichst an Josef Pfister, 041 450 20 22 oder Otto Fuchs, 041 340 20 07.

Pensionierte

3. Sept.
Olten, Rest.
Bahnhof

■ **Pensioniertes
Zugpersonal Olten**
Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind stets willkommen.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte

■ **PV Olten und
Umgebung**
Aufruf zur Demo «Stopp dem Pensionskassenbschiss!»

Unsere Sektion lädt ihre Mitglieder zur Teilnahme an der Demo ein. Treffpunkt: Bahnhof Olten beim Brunnen um 10.30 Uhr. Abfahrt des Zuges um 11.00 Uhr. Der Präsident wird Tageskarten abgeben.

9. Sept.
■ **PV Glarus-Rapperswil**
Wanderung Grüningen-Lützelsee-Rapperswil

Rapperswil (S5) ab 10.29 Uhr, umsteigen in Wetzikon auf VZO-Bus und Fahrt nach Grüningen. Wanderung (rund 1 Stunde) über Itzikon, Adletschhusen zur Besenbeiz Hasel am Lützelsee. Mittagsrast; Verpflegungsmöglichkeit in der Besenbeiz. Dann geht es dem Lützelsee entlang und via Schwösterain, Balm nach Rapperswil; zirka 1½ Stunden. Anmeldung bis 8. September an René Läubli oder Kurt Krummenacher 055 284 51 41 / 055 210 85 35.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte

■ **PV St. Gallen**
Grossdemo in Bern
«Stopp dem Pensions-
kassenbschiss!»

St. Gallen ab 9.11 Uhr, Bern an 11.29 Uhr. Gratis-Tageskarten sind erhältlich beim Präsidenten, 071 841 67 89 (abwesend vom 29. August bis 9. September) oder beim Kassier, 071 277 39 86.

17. Sept.
14 Uhr, Biel,
neu im Rest.
Romand

■ **PV Biel**
Herbstversammlung

Traktanden gemäss Statuten. Gastreferent: Jürg Humi, Gewerkschaftssekretär SEV; Thema: Grossdemo in Bern zum Pensionskassenbschiss.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte

■ **PV Thurgau**
Gross-Kundgebung in Bern

Unsere Sektion möchte mit vielen Mitgliedern nach Bern reisen. Wer einen Gratis-Fahrausweis nach Bern braucht, kann sich melden bei Albert Mazenauer, 071 463 41 85 oder Toni Arnold, 071 463 34 70. Das heisst, kein Mitglied bezahlt die Fahrt nach Bern und alle sind an der Demo dabei.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte

■ **PV Aargau**
Aufruf zur SEV-Demo
«Stopp dem Pensions-
kassenbschiss!»

Die Demo ist für uns Pensionierte sehr wichtig! Seit 2004 verzichten wir auf unseren Teuerungsausgleich. Daher auf nach Bern. Nehmt Partner/innen, Kinder, Freunde und Nachbarn mit. Teilnehmende können bis 14. September beim Präsidenten eine Tageskarte bestellen. SEV-Warnwesten, Pfeifen, Ruffhörner etc. nicht vergessen! Wir treffen uns in Bern. Empfohlene Züge ab Brugg 10.32 oder 11.00 Uhr, Olten ab 11.29 Uhr, Aarau ab 10.47 oder 11.14 Uhr.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte

■ **PV Winterthur-
Schaffhausen**
Grossdemo in Bern
«Stopp dem Pensions-
kassenbschiss!»

Alle, auch Freunde und Bekannte, sind aufgerufen, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Teilnehmende ohne GA erhalten Gratis-Tageskarten. Diese werden am Bahnhof ausgehändigt: Winterthur – Unterführung Ost, Gleis 3, 9 bis 10.15 Uhr; Schaffhausen – Schalterhalle, 8.30 bis 10 Uhr; Bülach – Schalterhalle, 9 bis 10.15 Uhr. Letztmögliche Abfahrten: Winterthur 10.28 Uhr; Schaffhausen 10.09 Uhr. Anmeldung für eine Tageskarte bis spätestens 11. September für Winterthur und Bülach bei Ernst Sieber, 052 336 17 74, für Schaffhausen bei Felix Telli, 052 624 50 62.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte

■ **PV Basel**
Aufruf zur Grossdemo

Wir fahren 11.01 Uhr mit dem Zug ab Basel und kämpfen für die Sicherung unserer Renten und einen Teuerungsausgleich. Wer kein GA hat, kann in der Schalterhalle des Bahnhofs Basel ab 10.30 Uhr bei den Vorstandsmitgliedern ein Gratisbillet beziehen. Anmeldung erwünscht auf 061 302 73 84 (Präsident) oder 061 821 46 60 (Kassier). Mitbringen kann man auch Partner/in und weitere Sympathisanten. Verpflegungsmöglichkeit vor Ort in Bern oder Proviant mitnehmen.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte

■ **PV Zug-Goldau**
Aufruf zur Teilnahme an der
Demo «Stopp dem Pensions-
kassenbschiss!»

Die Zukunft der Pensionskasse kann auch uns Pensionierten nicht gleichgültig sein. Der Vorstand erwartet eine stattliche Anzahl Teilnehmer/innen unserer Sektion. Haupttreffpunkt: Bahnhof Luzern, Gleis 8, Abfahrt 11.00 Uhr, Bern an 12.00 Uhr; Brunnen ab 9.54 Uhr, Goldau ab 10.14 Uhr, Luzern an 10.41 Uhr; Zug ab 10.02 Uhr, Rotkreuz ab 10.10 Uhr, Luzern an 10.25 Uhr. An den Einsteigebahnhöfen Abgabe der Tageskarten an Personen ohne GA. Anmeldung an Werner Wyss, 041 790 22 20 oder an ein Vorstandsmitglied.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte

■ **PV Biel**
Aufruf zur Teilnahme an der
Grossdemo

Gratis-Tageskarten für die Zugfahrt werden Interessierten vom Sektionsvorstand abgeben. Auskunft bei Ruedi Flückiger, Sekretär, 033 356 41 43 oder 079 251 27 29.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte

■ **PV Buchs-Sargans-
Chur & RhB**
Aufruf zur Teilnahme an der
Demo

Tageskarten sind bei folgenden Vorstandsmitgliedern zu beziehen: Region Buchs – Hans Erni; Region Sargans – Bruno Tanner; Region Landquart – Jan Sterma; Region Chur – Herbert Schibig. Reservierte Plätze ab Chur 9.13 Uhr, Landquart 9.26 Uhr, Sargans 9.39 Uhr, mit Ankunft in Bern um 11.57 Uhr.

23. Sept.

■ **PV Fribourg,
Animationsgruppe**
Herbstwanderung in Fribourg;
Ab Murtertor über die Passe-
relle Neigles-Galtenbrücke-
Bürglen nach Marly

Zirka zweistündige Wanderung (Teilwanderung möglich, bitte bei Anmeldung angeben). Zeitplan: 9.30 Uhr ab Murtertor (Bus 1 ab Bahnhof bis «Capucins»), 10 Uhr ab Restaurant Grand Pont bei der Zähringerbrücke, 10.30 Uhr ab «Calvaire» oberhalb der Lorette Kapelle oder um 12.30 Uhr im Café Basilico in Marly zum Mittagessen. Menu CHF 22. Die Sektion offeriert den Kaffee sowie ein Getränk während der Wanderung. Rückfahrt: Marly Cité (10 Minuten vom Restaurant) mit Bus 1 ab xx.03./18./33/48. Anmeldung bis 19. September bei Michel Marguerite, 026 475 17 62 oder bei Michel J. Bernard, 026 470 25 26. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt.

19. Sept.
12.30 Uhr,
Bern,
Schützen-
matte

■ **PV Glarus-Rapperswil**
Demo «Stopp dem Pensions-
kassenbschiss!»

Wer eine Gratis-Tageskarte benötigt, meldet sich bei Präsident Albert Brunner, 055 210 10 08, albi@albijona.ch. Abfahrt Rapperswil 10.14 Uhr; Glarus ab 9.41 Uhr, Ziegelbrücke ab 10.01 Uhr; Zürich ab 11.00 Uhr.

www.sev-pv.ch/gl-rw

<p>24. Sept. 14.15 Uhr, Rorschach, Restaurant Stadthof</p>	<p>■ PV St. Gallen Herbstversammlung</p>	<p>PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan orientiert über Neuerungen im SEV, Stand FVP, Teuerungszulage, Pensionskasse etc. Peter Hartmann stellt das Regionalsekretariat St. Gallen vor und gibt Tipps zu Ergänzungsleistungen und Krankenkasse. Vor dem obligaten Stadthof-Teller gibt's Musik.</p>	<p>11. Sept.</p>	<p>■ ESC Winterthur Klettertour Pilatus entfällt</p>	<p>Wegen einer Terminkollision wird die Klettertour an diesem Tag nicht durchgeführt. Interessierte melden sich bitte wegen einer möglichen Verschiebung beim TL: Elias Laumer, 055 280 26 33 oder elgp@freesurf.ch</p>
<p>29. Sept. 9.40 Uhr, Zürich, Haupt- bahnhof «Treffpunkt»</p>	<p>■ PV Bern Herbstwanderung Zürich-Küsnacht</p>	<p>Mit Tram Nr. 11 bis Endstation Rehalp. Im Altersheim Rebwies gibt's Kaffee/Gipfeli. Vorbei am Remensee und dem Chübelweiher erreichen wir auf leichter Route Küsnacht (reine Wanderzeit zirka 2 Stunden). Mittagessen im Restaurant Bahnhofli. Rückfahrt nach Zürich je nach Wetter mit Schiff oder S-Bahn, danach individuelle Heimreise. Zwischenverpflegung aus dem Rucksack. Bern ab 8.32 Uhr. Rückkehr nach Bern um zirka 17 Uhr. Anmeldung bis am 28. September um 12 Uhr, an klausxgasser@bluewin.ch, 033 437 35 10 oder 034 402 32 70.</p>	<p>15. Sept. 19.30 Uhr, Luzern, Bahnhof</p>	<p>■ Eisenbahner-Foto-, Film- und Video-Amateure Schweiz (EFFVAS) Sektion Luzern</p>	<p>Fotobücher gestalten. Informationen bei amstutz.stansstad@bluewin.ch.</p>
<p>1. Oktober 14.30 Uhr, Basel, Volkshaus, Unionssaal</p>	<p>■ PV Basel Herbstversammlung</p>	<p>PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan referiert über Aktualitäten. Wahl eines GPK-Mitglieds. Musikalische Umrahmung durch den Männerchor der Pensionierten.</p>	<p>19. Sept.</p>	<p>■ Eisenbahner-Foto-, Film- und Video-Amateure Schweiz (EFFVAS) Sektion Bern-Lok</p>	<p>Wanderung. Weitere Informationen unter www.fotobernlok.ch.</p>
<p>28. Oktober 14.15 Uhr, Schänis, Restaurant Bahnhof</p>	<p>■ PV Glarus-Rapperswil Herbstversammlung</p>	<p>PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan wird sich zu aktuellen Themen äussern.</p>	<p>19. Sept.</p>	<p>■ EWf Herisau Jurawanderung über den Sonnenberg</p>	<p>St. Gallen ab 7.11 Uhr, Zürich ab 8.30 Uhr via Oensingen-Welschenrohr. Aufstieg durch die Wolfsschlucht nach Tannmatt. Über Gügge-Stierenberg-Bremgarten nach Balsthal, 5½ Stunden, HD +600m/-700m. Verpflegung mitnehmen. Anmeldung bis 17. September an Ernst Egli, 071 277 72 36. www.ewf-herisau.ch</p>
<p>7. Sept. 18 Uhr, Bern</p>	<p>■ Eisenbahner-Philatelisten Bern Nächstes Sammlertreffen</p>	<p>Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Das Treffen findet statt im Instruktionszimmer P 245 über dem ehemaligen Personalrestaurant Bahnhof Bern, Bollwerk.</p>	<p>24. Sept.</p>	<p>■ ESC Basel, Ski & Bergsport Krokus Wanderung Sommerau-Wisenberg-Läufelfingen (Erlebnispfad «wisenberg-werts»)</p>	<p>Basel SBB ab 8.33 Uhr, Sissach an/ab 8.56/9.00 Uhr, Sommerau an 9.05 Uhr. Wanderung auf den Wisenberg, 2½ Stunden. Rucksackverpflegung; Grillplatz vorhanden. Abstieg nach Läufelfingen, 1 Stunde. Hm: +500/-400. Feldstecher empfehlenswert. Anmeldung bis 23. September an Heinz Spengler, 061 311 74 32.</p>
<p>9. Sept. 19 Uhr, Basel, KV Basel</p>	<p>■ Eisenbahner-Foto-, Film- und Video-Amateure Schweiz (EFFVAS) Sektion Basel</p>	<p>Mitgliederabend – ein Mitglied gestaltet diesen Anlass.</p>	<p>24. Sept.</p>	<p>■ EWf Herisau Wanderung Waldstatt-Chäseren</p>	<p>Höhenwanderung HD (+300m/-350m) über Sitz nach St. Peterzell. Rucksackverpflegung. Treffpunkt: 9.30 Uhr, Bahnhof Waldstatt. St. Gallen ab 9.02 Uhr, Zürich ab 8.09 Uhr via Gossau-Herisau. Auskunft/Anmeldung am Vorabend bei Johann Stillhard, 071 923 48 05. www.ewf-herisau.ch</p>
<p>9. Sept. 19 Uhr, Bern, Klub- lokal</p>	<p>■ Eisenbahner Foto-, Film- und Video-Amateure Schweiz (EFFVAS) Sektionen Bern, Biel, Brig</p>	<p>Öffentliche Jurierung des Sektionswettbewerbs.</p>	<p>29. Sept.</p>	<p>■ Bergklub Flügelrad Bern Jurawanderung dem Doubs entlang von St.-Ursanne nach Ocourt</p>	<p>Abfahrt in Bern 8.12 Uhr Richtung Biel. Rückkehr nach Bern 17.48 Uhr. Fahrausweise: GA, TK oder St. Ursanne retour. Marschzeit zirka 3 Stunden. Verpflegung aus dem Rucksack. Unsichere Witterung: Auskunft Dienstagmorgen ab 6.30 Uhr: 079 487 06 42.</p>
<p>10. Sept. 19.15 Uhr, Basel</p>	<p>■ Eisenbahner-Philatelisten Basel Sammlertreffen</p>	<p>Wir treffen uns zu Gespräch, Kauf, Tausch und einer Kleinauktion im Instruktionslokal des Zentralstellwerks Basel SBB, unmittelbar bei der Tramhaltestelle Münchensteinerstrasse der Linien 10 und 11. Interessierte und Freunde sind ebenfalls willkommen.</p>	<p>9. Oktober</p>	<p>■ ESC Winterthur Wanderung von der Marbachegg nach Flühli LU</p>	<p>Winterthur ab 6.58 Uhr. Wanderzeit: 5½ Stunden, 300m Auf- und 800m Abstieg. Verpflegung aus dem Rucksack. und Auskunft und Anmeldung bis 5. Oktober bei Manfred Portmann, 052 232 30 00 oder 079 481 46 47. www.escw.ch</p>
<p>10. Sept. 19.15 Uhr, Basel</p>	<p>■ Eisenbahner-Philatelisten Basel Sammlertreffen</p>	<p>Wir treffen uns zu Gespräch, Kauf, Tausch und einer Kleinauktion im Instruktionslokal des Zentralstellwerks Basel SBB, unmittelbar bei der Tramhaltestelle Münchensteinerstrasse der Linien 10 und 11. Interessierte und Freunde sind ebenfalls willkommen.</p>	<p>24. Oktober 10 Uhr, Luzern, Bruchhalle (15 Minuten ab Bahnhof)</p>	<p>■ SVSE Badminton Badminton-Plauschturnier</p>	<p>Ein Anlass für alle, die gerne Badminton spielen. Das Turnier dauert bis 16 Uhr, anschliessend findet bis 18 Uhr das Jahrestreffen SVSE Badminton statt. Einsatz: CHF 15 SVSE-Mitglieder, CHF 20 Nichtmitglieder SVSE; Kinder bis 12 Jahre gratis. Das ist eine Gelegenheit, sich mit anderen Sportbegeisterten des öffentlichen Verkehrs zu messen. Anmeldungen bis spätestens 1. Oktober über die Webseite, Rubrik «Badminton», «Plauschturnier». www.svse.ch</p>
<p>10. Sept.</p>	<p>■ EWf Herisau Wanderung der Aare entlang</p>	<p>St. Gallen ab 7.11 Uhr, Zürich ab 8.32 Uhr via Bern nach Rubigen. Wir wandern in 3½ Stunden der Aare entlang über Muri-Elfenau-Dählhölzli nach Bern. Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 9. September an Ernst Egli, 071 277 72 36. www.ewf-herisau.ch</p>	<p>30. Oktober bis 1. Nov. Wildhaus</p>	<p>■ Curling 23. SECV-Meisterschaft</p>	<p>Zum Turnier sind alle interessierten Eisenbahner-Curler/innen sowie Einzelcurler herzlich eingeladen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen (FVP-Ausweis ist Bedingung). Auskunft erteilen Adolf Ritschard, 033 823 16 13 und Markus Mathys, 033 654 45 69. www.eisenbahner-curling.ch</p>
<p>11. Sept. 19.30 Uhr, Romanshorn, Konsumhof</p>	<p>■ Eisenbahner-Foto-, Film- und Video-Amateure Schweiz (EFFVAS) Sektion Romanshorn</p>	<p>Fotobücher und Fotokalender: Wie erstellt man sie? Was muss man beachten?</p>			

Sport und Kultur

■ Boutique SEV – Profitieren Sie jetzt

Neue SEV-Artikel zu unschlagbaren Preisen



Das **schwarze Polo-Shirt** für drunter und drüber! Ob elegant oder sportlich, Polos sind immer passend. Das Shirt aus 100% Baumwolle für nur CHF 12.– ist ein absolutes Muss für jedes SEV-Mitglied.



Mit dem neuen, taillierten **T-Shirt mit V-Ausschnitt** ist man modisch dabei! Das schwarze Shirt aus 100% Baumwolle ist zu einem leistbaren Preis von CHF 12.– erhältlich.



Ideal für den Herbst: Die leicht gefütterte **SEV-Regenjacke** aus Nylon mit versteckbarer Kapuze hält den ärgsten Regengüssen und Windböen stand! Die qualitativ hochwertige Jacke kann zu einem Vorteilspreis von CHF 120.– gekauft werden.



Praktisch – nützlich – zuverlässig. Das neue, handliche **SEV-Taschenmesser LED** bietet neben verschiedenen Klingengrössen, Korkenzieher, Dosenöffner, Schraubendreher, Pinzette, Druckkugelschreiber, Schere, Holzsaäge etc. noch etwas ganz Besonderes: eine Leuchtdiode. So können auch bei Dunkelheit die kleinsten Arbeiten mit guter Sicht erledigt werden. Die Neuheit von Victorinox kostet beim SEV nur CHF 50.–.

**Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. Mindestbestellung CHF 20.– (plus Portokosten CHF 5.–).
Ab CHF 50.– portofrei. 10 Prozent Rabatt auf Bestellungen ab CHF 200.–**

Bestellungen an:

SEV, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57 oder über unsere Website www.sev-online.ch



Ich profitiere von diesem Angebot und bestelle:

Artikel:	Preis	Stück:	Grösse:
SEV-Polo-Shirt , schwarz, Grösse S/M/L/XL/XXL	CHF 12.–	_____	_____
SEV-T-Shirt , schwarz, V-Ausschnitt. Die Shirts sind klein geschnitten: Grösse XS=32/S=34/M=36/L=38/XL=40	CHF 12.–	_____	_____
SEV-Regenjacke , schwarz, Grösse S / M / L / XL / XXL	CHF 120.–	_____	_____
Taschenmesser mit Licht	CHF 50.–	_____	_____

Liefer- und Rechnungsadresse:

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Mitglied der Sektion: _____

Talon ausschneiden und senden an: SEV, Postfach, 3000 Bern 6

Leserbrief

Tag der offenen Tür?

Zusammen mit der Lohnabrechnung für den Monat August 2009 habe ich eine Broschüre bekommen mit dem Titel: «Schweizweiter Tag der offenen Tür». Auf wundersame Weise hat sich die SBB entschieden, am 19. September bei fast allen Industriewerken und Unterhaltungsanlagen (Service-/Reparaturcenter) diesen Anlass durchzuführen. Dies am gleichen Tag, wie auch wir von der Gewerkschaft SEV die grosse Demo durchführen in Bern. Schade, dass einige Kollegen arbeiten «dürfen» statt frei haben.

Darum erst recht der Auf-

ruf an die Kollegen, die nicht arbeiten müssen: Kommt an die Demo nach Bern! Schliesslich ist jeder auf die Pension angewiesen. Nicht nur der Vorstand der Sektion hat eine Verantwortung dem SEV gegenüber, sondern jedes einzelne Mitglied. Wir sehen uns in Bern an der Demo!

Daniel Purtschert,
RPV Luzern

Anmerkung des SEV
Die Terminkollision war dem SEV von Anfang an bekannt. Gerne hätten wir sie vermieden, aber auf der ei-

nen Seite hatte die SBB den Tag der offenen Tür schon früher angesetzt, auf der anderen Seite war dieser 19. September der einzige verfügbare Termin für die grosse Demonstration des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, nach dem wir uns mit unserer eigenen Kundgebung richten mussten. Wir zählen darauf, dass die SBB grosszügig frei gibt, wenn ein SEV-Mitglied am Tag der offenen Tür nicht zwingend anwesend sein muss. Und wir freuen uns über die Haltung von Kollege Purtschert – alle nach Bern am 19. September!

Neuerscheinung «Transport und Tourismus – Pioniere der Dampfschiffahrt»

Die Anfänge der Dampfschiffe

Eine soeben erschienene Broschüre der «Pioniere»-Reihe schildert die Anfänge der Dampfschiffahrt auf zahlreichen Schweizer Seen.

Das Werk ist reichlich bebildert, und der Autor konnte auf etliche Schiffsmodelle des Wimmiser Schiffshistorikers und Modellbauers Erich Liechti zurückgreifen. Diese

Art der Darstellung der Pionierschiffe bringt viel Leben in die Bilder und ergänzt bestens die Reproduktionen der historischen Stiche und Gemälde. Roland Kallmann

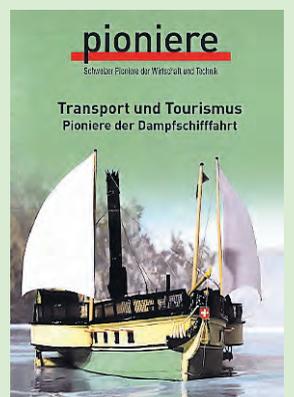
Ab 1823 eroberte die Dampfschiffahrt allmählich die Schweiz. Viele Bücher sind über die verschiedenen Schiffsbetriebe in den letzten 40 Jahren erschienen. Über die Pioniere, die das neue Verkehrsmittel einführten, ist bisher jedoch recht wenig bekannt. Die neue Broschüre «Transport und Tourismus – Pioniere der Dampfschiffahrt» schliesst diese Lücke.

Es war zum Beispiel Edward Church (1769–1847), Konsul der Vereinigten Staaten Amerikas in Europa, der das erste Dampfschiff auf dem Genfersee 1823 auf eigenes Risiko einführte.

In lockeren und sehr leserlicher Art führt der Autor Jürg Meister – ein Fachmann zur Geschichte der helvetischen Schifffahrt – ins Leben und Wirken von 14 Pionieren auf dem Genfersee, Neuenburgersee, Thunersee, Brienzensee, Vierwaldstättersee, Zürichsee, auf dem Rhein mit Untersee und Bodensee sowie schliesslich auf dem Bielersee und dem Zugersee ein.

Jürg Meister: **Transport und Tourismus – Pioniere der Dampfschiffahrt**. Band 89 der Reihe Schweizer Pioniere der Wirtschaft und der Technik, 2009. 88 Seiten broschiert, 17 x 24 cm, rund 80 Bilder, zum Teil farbig. ISBN: 978-3-909059-45-4, Preis 25 CHF (+ 4 CHF für Versandkosten). Verein für wirtschaftshistorische Studien, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich. Tel. 043 343 18 40, Fax 043 343 18 41, E-mail: ruetz@pioniere.ch, Internet: www.pioniere.ch.

In gleicher Aufmachung sind folgende zwei Broschüren mit Titel aus dem öv lieferbar: Autorenkollektiv: **Sieben Bergbahnpioniere**. Band 81 der Reihe Schweizer Pioniere der Wirtschaft und der Technik, 2005. 88 Seiten, rund 100 schwarzweisse Bilder. ISBN: 3-978-3-909059-34-1. Dargestellt werden Niklaus Riggerbach, Carl Roman Abt, Emil Straub, Eduard Locher, Franz Josef Bucher, Josef



Den Umschlag ziert das Modell von Erich Liechti des ersten Dampfschiffs auf dem Neuenburgersee. Die «Union» aus dem Jahr 1826 mit der für die Zeit typischen Hilfsbese-gelung hatte keinen Erfolg; schon 1828 wurde der Dienst wieder eingestellt.

Durrer und Karl Garaventa. Hans G. Wägli: **Louis Favre (1826–1879) – Erbauer des Gotthardtunnels**. Band 86, 2008. 96 Seiten, rund 100 Bilder, teilweise farbig. ISBN: 3-978-3-909059-40-9-1. rk

Link zum Recht

Richtiger Vollstopp

Ein Beispiel aus dem Rechtsschutz-Alltag des SEV

Ein Busfahrer musste eine Vollbremsung machen. Der beauftragte Anwalt des SEV sorgte dafür, dass auch die Behörden zur Vollbremsung kamen.

Eine Schweizer Agglomerationsgemeinde an einem sonnigen Nachmittag: Eine lockere Fahrzeugkolonne fährt zügig auf der Hauptstrasse. Das vorderste Fahrzeug muss abbremsen, weil es links abbiegen will, die nachfolgenden kommen nicht rechts daran vorbei, und es kommt zu einem recht abrupten Halt mehrerer Fahrzeuge. Auch der Linienbus, der an letzter Stelle fährt, muss brüsk bremsen, um einen Zusammenstoss zu vermeiden. Durch den Halt stürzen Passagiere, schlagen an Stützpfe-sten und Boden auf, verletzen sich. Polizei und Ambulanz kommen, zwei Fahrgäste werden zur Überprüfung ins Spital mitgenommen.

Bald stellt sich heraus, dass nichts Gravierendes passiert ist, aber die Verfahren

sind schon am Anlaufen. Gleichentags stellt der Busfahrer als SEV-Mitglied ein Gesuch um Berufsrechtsschutz, das sofort bewilligt wird. Ein Anwalt wird vorsorglich informiert. Und tatsächlich: Gegen den Chauffeur werden ein Strafverfahren und ein Administrativverfahren eingeleitet. Der Anwalt bespricht sich daraufhin mit dem Busfahrer und wird bei den Behörden vor-stellig.

Das hat schon gereicht: Da dem Fahrer keine Schuld nachgewiesen werden kann, werden beide Verfahren eingestellt. Dank dem SEV-Rechtsschutz konnte der Chauffeur seine Sorgen von der Arbeit fernhalten, wie er in der Rückmeldung nach Abschluss des Falls schrieb: «Ich konnte mich auf meine Arbeit konzentrieren und wusste mein Anliegen wegen des eventuellen Verlusts des Fahrausweises in guten Händen. Die schnelle, unbürokratische Abwicklung hat mir sehr geholfen.»

Rechtsschutzteam SEV

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Pietro Gianoli, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: Wirtschaftliche Abteilung SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–

Inserate: Kretz AG, General-Wille-Strasse 147, 8706 Feldmeilen
Telefon 044 925 50 60, Telefax 044 925 50 77,
kontakt.annoncen@kretzag.ch, www.kretzag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, SOL PRINT, Subingen;
www.solprint.ch (ein Unternehmen der AZ Medien AG)

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am **17. September 2009**.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil und Inserateschluss ist am **10. September 2009, 10 Uhr**.



Am Europäischen Tag des Denkmals zum Wappenfelsen beim Chessiloch

Auf Spurensuche bei der Jurabahn

Die heutige Wanderung wird uns präsentiert von Susanna Zappa, Fachspezialistin bei SBB Cargo in Basel. Sie wohnt im Laufentaler Dorf Grellingen, mitten in einem herrlichen Wandergebiet.

Das Gebiet von Grellingen war schon in der Altsteinzeit und zur Römerzeit besiedelt, erstmals in einer Urkunde taucht der Name der Gemeinde 1274 auf. Seit dem Wiener Kongress gehört Grellingen zur Eidgenossenschaft, am 1. Januar 1994 trat es mit dem Laufental vom Kanton Bern zum Kanton Basel-Landschaft über.

Zwei wichtige Bahnbrücken

Am 23. September 1875 wurde die Jura-Bahn eröffnet, die Grellingen mit der weiten Welt verband. Am Westrand der Gemeinde führt die Linie zweimal über die Birs: die untere Kessiloch- oder Chessilochbrücke ist 100 Meter lang, die obere 91 Meter, beide wurden von Gustave Eiffel geplant – noch bevor der junge französische Ingenieur mit seinem Turm in Paris für Furore sorgte. Im Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden

die beiden Bahnbrücken von der Schweizer Armee bewacht, da hier die Bahnlinie in den Jura und in die Ajoie am verwundbarsten war. Daran erinnern heute noch rund 60 Wappen der Regimenter und Inschriften, welche durch die Soldaten in die Felswände geritzt und aufgemalt wurden.

Schweizweit einzigartiges Denkmal

Am 13. September, dem «Europäischen Tag des Denkmals», führt Anton Berner, der Hüter des Wappenfelsens, zu seinem einzigartigen Denkmal. Die Führungen beginnen um 10.30 und 14 Uhr direkt beim Felsen und dauern rund 1½ Stunden. Eine individuelle Besichtigung des Felsens ist jederzeit möglich.

Der Weg vom Bahnhof Grellingen zum Felsen ist rund 1,6 km lang (gut 20 Mi-

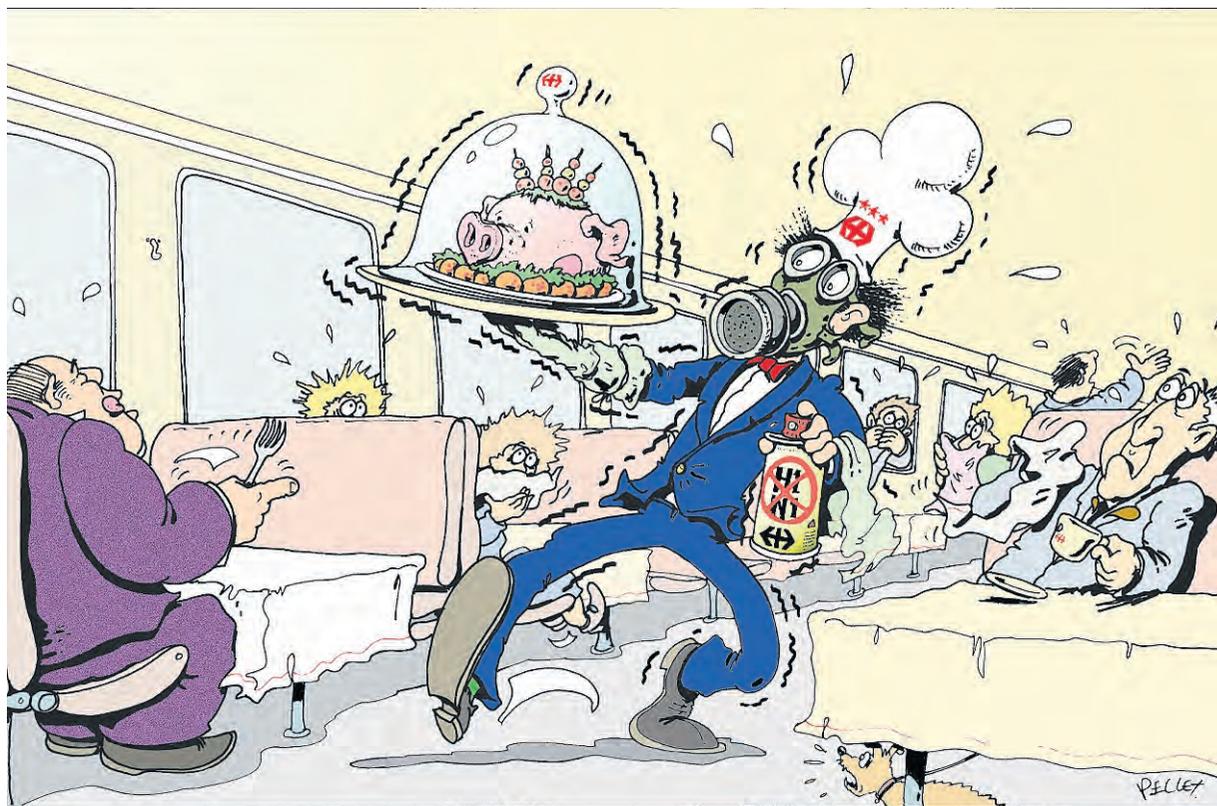
nuten). Vom Fels kann man eine Wanderung durchs wildromantische Kaltbrunnental mit seinen prähistorischen Höhlen machen. Kinder lieben es, am Ibach zu spielen, Mutige nehmen ein Bad im frischen Wasser. In den Höhlen dieser Gegend haben schon prähistorische Jäger Schutz gesucht.

Bis Meltingen dauert die Wanderung rund 2½ Stunden, wer noch nicht genug hat, wandert weiter bis Beinwil. In beiden Orten holt uns das Postauto ab und bringt uns von Meltingen nach Laufen oder von Beinwil nach Zwingen. Verpflegen kann man sich in Restaurants oder an «Brätlistellen», zu sehen gibt es, ausser der Natur am Wegrand, die Ruine Gilgenberg bei Zullwil, das Kloster Beinwil oder vom «Chastenköpfli» die Aussicht bis in die Vogesen.



pan. Die heutige Wanderung führt in die Gegend des Laufentals.

DIE SBB WAPPNET SICH GEGEN DIE SCHWEINEGRIPPE



VOR 50 JAHREN

Briten fordern 40-Stunden-Woche

Der Kongreß des der ITF angeschlossenen britischen Eisenbahnverbandes (NUR) beauftragte den Vorstand dieser Organisation, sofort eine Forderung zur Einführung der 40-Stunden-Woche zu erheben. Eine Resolution hierüber war angenommen worden, nachdem mehrere Diskussionsredner auf die Vorteile der kürzeren Arbeitszeit im Hinblick auf die Verringerung des Risikos des Überflüssigwerdens von Arbeitskräften verwiesen hatten. Gegenwärtig gilt für die Eisenbahner Großbritanniens die 44-Stunden-Woche. Außerdem schloß sich der Kongreß der Empfehlung des Vorstandes an, daß der Eisenbahnverband aus dem Produktivitätsamt der britischen Eisenbahnen austreten solle, da es am guten Willen zur Zusammenarbeit gemangelt habe.

«Der Eisenbahner» vom 14. August 1959 (gekürzt)



Die Werkstätten BLS sorgen mit über 400 Mitarbeitenden für eine hohe Verfügbarkeit und Sicherheit der Reisezüge und Lokomotiven. Für die Leitstelle der Werkstätten in Bern suchen wir eine/n:

Teamleiter/in Leitstelle Werkstätten

Ihre Aufgaben:

Sie führen fachlich und personell ein Team von vier Mitarbeitenden und sind für den täglichen Betrieb, die Gestaltung und Entwicklung der Leitstelle Werkstätten verantwortlich. Zusammen mit Ihrem Team nehmen Sie in einem 2-Schicht-Betrieb Meldungen von Störungen, Qualitätsmängel und Vandalismusschäden an Fahrzeugen entgegen und koordinieren deren Behebung mit den vier Werkstätten der BLS. Sie verfolgen die laufenden Reparaturarbeiten und gewährleisten den Informationsfluss zu den betroffenen Stellen. Sie fordern und fördern Ihre Mitarbeitenden und stellen die interne Kommunikation sowie einen reibungslosen Informationsfluss sicher. Zudem erstellen Sie Statistiken und Auswertungen.

Ihr Profil:

Sie verfügen über eine abgeschlossene technische Grundbildung sowie eine Weiterbildung zum Prozessfachmann/fachfrau. Eine mehrjährige Erfahrung in der Instandhaltung von Schienenfahrzeugen sowie Bahnkenntnisse sind von Vorteil. Ihre ausgeprägten Dispositions- und Organisationsfähigkeiten konnten Sie bereits in einer ähnlichen Funktion unter Beweis stellen. Als qualifizierte Führungsperson sind Sie belastbar und initiativ. Französisch- und/oder Italienischkenntnisse runden Ihr Profil ab.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis am 25. September 2009 an:

BLS AG

Abteilung Personal, Junior Business Team,
Lara Sonderegger, Genfergasse 11, 3001 Bern, bewerbungen@bls.ch.

Fachliche Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Christoph Jost,
Leiter Zentrale Dienste, Tel. +41 (0)79 650 85 00.

Weitere Stellen finden Sie unter www.blc.ch

Gastlichkeit pur

...im Hotel zwischen See und Himmel!



Unser Gärtnermeister Martin Russenberger und seine Männer haben auch dieses Jahr wieder prächtige Kürbisse geerntet. Ausgesät wurden die Kürbisse am 27. März auf Kompost von Gartenabfällen. Somit sind sie rein biologisch gewachsen. Geerntet wurde der erste Kürbis am 15. August.

Kürbis-Wettbewerb

Die Frage lautet: Wie schwer sind diese Kürbisse?

Jede zweite Woche verlosen wir einen Brenscino-Gutschein:
2 Übernachtungen für 2 Personen mit Frühstücksbuffet

Nun nichts wie los, dorthin

...von wo der Abschied nicht leichtfällt!

Als SEV-Mitglied erhalten Sie bei uns auf den Übernachtungen
20% Rabatt!

Herzlichst, Ihr Martin Faes und sein Team

Parkhotel Brenscino, 6614 Brissago

Telefon 091 786 81 11, Fax 091 793 40 56

E-Mail: info@brenscino.ch, Internet: www.brenscino.ch



Mit Reka-Geld ist's günstiger.

Im Hotel, Restaurant, Reisebüro...

Reka-Check und Reka-Card:
Mehr Geld für Freizeit und Ferien.



Peter Senn hält für die SBB die Stellung an der Grenze zu Deutschland

Bähnler bleibt mein Traumberuf!

Im Bahnhof Koblenz schlagen Bähnler-Hezen höher: Hier ist noch ein Stellpult mit all seinen Lämpchen und Knöpfen – der einzige verbliebene Prototyp eines Domino 67 – in Betrieb. Auf die Knöpfe drückt unter anderen Peter Senn.

Er hat eine «klassische Eisenbahnerlaufbahn» gemacht: Der Berufsberater hatte ihn zwar auf die «Kanti» schicken wollen, doch noch einmal 4 Jahre in die Schule, das war ihm zu lange. Deshalb besuchte er die Verkehrsschule und ging mit 18 Jahren zur Bahn, um eine Stationslehre zu machen. Es folgten die «Lehr- und Wanderjahre», Peter Senn hat während der Lehre und in den Jahren danach auf den verschiedensten Stationen gearbeitet. Seit 1986 wohnt er in Kleindöttingen und seit 1992 arbeitet er ein paar Kilometer von seinem Wohnort entfernt in Koblenz. Ihm gefällt das: eine gute Arbeit und ein kurzer Arbeitsweg, dies bedeutet für ihn auch sehr viel Lebensqualität – «aber was wird in ein paar Jahren sein?», fragt er sich. Die Pläne für die Fernsteuerung der Linie Turgi-Waldshut sind gemacht, in absehbarer Zeit wird das Stellpult in Koblenz und auf den andern Stationen stillgelegt und es braucht keine Betriebsdisponenten auf den Bahnhöfen mehr.

Hier kennt man sich gegenseitig

Peter Senn verkörpert in seiner Umgebung ein Stück weit die Bahnwelt. Man kennt ihn und er kennt die Kunden meist mit dem Namen. Man weiss, dass er bei der Bahn arbeitet, weil die Betriebsdisponenten nicht nur das Stellpult bedienen, sondern auch am Schalter verkaufen, am Lautsprecher Meldungen durchgeben und auf dem Bahnhof zum Rechten schauen. Deshalb wird Peter Senn gelegentlich auch im Dorf angesprochen und um eine Auskunft gebeten, die mit seiner Arbeit zu tun



Peter Senn am «Domino 67» im Bahnhof Koblenz.

hat. Er gibt gerne Auskunft oder verspricht, beim nächsten Mal den gewünschten Prospekt vorbeizubringen – «das gehört zum ‚alten‘ Eisenbahner», findet er.

«Internationale» Kundschaft

Die Arbeit auf dem Bahnhof Koblenz ist anspruchsvoll. Wenn gleichzeitig das Telefon geht, eine Zugsankunft ausgerufen werden sollte, jemand am Schalter nach dem Billettkauf noch ein paar Fragen beantwortet haben möchte und eine unachtsame Person kopflos über die Gleise geht, dann sollte Peter Senn überall zugleich sein. Und auch die Kundschaft ist anspruchsvoll. Ungefähr die

Hälfte der Leute, die an den Schalter kommen, ist aus Deutschland: «Die Deutschen sind anspruchsvoller als die Schweizer, sie wollen alles ganz genau wissen. Sie sind aber auch sehr dankbar und wir sind froh um unsere deutsche Stammkundschaft», meint Senn, «hier sieht man sehr gut den Unterschied: Die Schweizer fahren sehr viel Bahn und sind meist sehr gut informiert, die Deutschen eher nicht.»

Es kommt viel zurück

Die Arbeit auf dem Bahnhof ist nicht immer einfach, die unregelmässigen Arbeitszeiten zehren an der Substanz, haben aber auch viele Vorteile.

Doch Peter Senn gefällt die polyvalente Arbeit, ausser Betriebsdisponent ist er auch Berufsbildner und Fahrdiensttrainer, «da kommt viel zurück», findet er, und deshalb sagt er auch mit Überzeugung: «Bähnler ist mein Traumberuf geblieben.» Wo er arbeiten wird, wenn im Zuge der Fernsteuerung Stellen in Koblenz abgebaut werden, weiss er noch nicht: «Ich möchte flexibel bleiben für meine letzten zehn Berufsjahre», sagt er. Der Kundenkontakt wird ihm vielleicht fehlen.

Bahn hat Zukunft

Trotz allem Abbau, dem in Koblenz auch die Linie nach Laufenburg zum Opfer gefallen ist – auf dieser Strecke verkehren nur noch Güterzüge und für den Personenverkehr besteht ein Buskonzept –, glaubt er, dass die Eisenbahn Zukunft hat: «auch hier!» Koblenz ist ein spezieller Bahnhof, hier muss man noch über die Gleise gehen, um zum Zug zu gelangen, da es keine Unterführungen gibt – das ist vom Sicherheitsaspekt her nicht optimal. Er bedauert, dass das Profitdenken der eigenen Abteilung über allem steht – bis vor zwei Jahren konnte er beispielsweise für einen deutschen Reiseveranstalter Bahnreisen organisieren und begleiten, die immer sehr erfolgreich waren. Jetzt wurde

ausgerechnet, dass dieses Angebot für die Abteilung Betriebsführung nicht rentiert, da die Erträge an den Personenverkehr abgeliefert werden müssen. So wurden diese Reisen gestrichen und der Gesamtunternehmung SBB gehen so wertvolle Einnahmen verloren.

Seit 27 Jahren im SEV

Für Peter Senn war es mit zwanzig klar, dass er in den SEV eintrat: «Es braucht einen Verband, wir zahlen zwar, klar, aber wir profitieren auch.» Er begreift denn auch nicht, wenn jemand aus dem SEV austritt. Begeistert spricht er von der Demonstration für den GAV vom September 2006: «Das war ein sehr gutes Gefühl, diese grosse Menge auf dem Platz!» Bekannte sprachen ihn auf die Demo an, interessierten sich für die Probleme. Deshalb bedauert Peter Senn auch, dass er dieses Jahr am 19. September arbeiten muss – sonst wäre er bestimmt wieder nach Bern gefahren.

Peter Anliker

INFO

Draisinen und Fahren

Am 22. und 23. August hat in Koblenz das grosse Jubiläumsfest «150 Jahre Turgi-Koblenz-Waldshut» stattgefunden, mit Dampflokotiven und Draisinenfahrten (vgl. kontakt.sev Nr. 16). Peter Senn hat ein positives Verhältnis zu den «Ferrophilen», wenn er selber auch nicht mitmacht, da ihm die nötige Zeit dazu fehlt. Zum europäischen Tag des Denkmals wird am 12. September das historische Lokdepot zur Besichtigung offen stehen. Auf zwei Rundfahrten von einer Stunde Dauer kann man die besondere Bedeutung des Verkehrs auf Schiene und Wasser erleben: Von Koblenz geht die Reise mit dem «Aargauer Pfy» nach Leibstadt, von dort mit der Fähre nach Felsenau und mit der Eisenbahn wieder zurück. Abfahrt ab Koblenz um 14.20 und 16.20, auf dem Schiff stellt der Kunsthistoriker Claudio Affolter den Kunstführer Koblenz vor.

BIO

Peter Senn ist 47-jährig, verheiratet und Vater einer 10-jährigen Tochter. Er reist gern «durch die ganze Welt» und schaut in seiner Freizeit zu Haus und Garten in Kleindöttingen. «Dazu gehören 30 Aren



Land, das gibt ordentlich zu tun!», sagt er. Er ist gern in der Natur, sammelt Pilze und Holz im Wald. Senn bezeichnet sich als «kritischen Menschen», der aber konstruktiv bleibt. So ist er auch seit 20 Jahren in der Finanzkommission (Geschäftsprüfungskommission) der politischen Gemeinde Böttstein, die sich aus Böttstein, Eien, Burlen und Kleindöttingen zusammensetzt. Daneben engagiert er sich seit mehr als 23 Jahren im Vorstand des FC Döttingen – ausser dasjenige des Präsidenten hatte er schon alle Vorstandsämter inne.

pan.